38. Jahrgang 24. Februar 2022 Nr. 8

Küsnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küsnacht

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Weit gereist
Sie pendelt zwischen Südsee und Goldküste: Die Küsnachter Unternehmerin Fabienne Bratschi hat ihre zwei Sehnsuchtsorte gefunden. 3

Italianità
Das Kultlokal Baracca in Erlenbach schliesst am Wochenende seine Türen. Das Wirtepaar Domenico und Christine Guarnieri will aber weitermachen. 5

Geburtstag
Globi wird 90. Die populärste Kinderbuchfigur der Schweiz ist so gefragt wie eh und je. Bis heute wurden 22 Millionen Globi-Produkte verkauft. 7

Der «Zolliker» Bus soll nur noch bis zum Tiefenbrunnen fahren

Der Quartierverein Riesbach in Zürich will, dass die Busse der Linien 912 und 916 künftig aus Lärmschutzgründen nur noch bis zur Stadtgrenze fahren. «Für die Weiterfahrt können die Passagiere auf Tram/Zug umsteigen», heisst es.

Lorenz Steinmann

Seit bald 90 Jahren übernimmt die AZZK die Aufgabe, den Einwohnerinnen und Einwohnern der rechtsufrigen Seegemeinden Küsnacht und Zollikon eine bessere ÖV-Verbindung zur Stadt Zürich, genauer zum Bellevue, zu ermöglichen. In Stosszeiten sind 16 Busse unterwegs. AZZK bedeutet «Autobus Zürich-Zollikon-Küsnacht». Das Unternehmen wird in dritter Generation von Regula Baumgartner geführt. Doch nun soll mit der Direktverbindung ans Bellevue Schluss sein, zumindest wenn es nach dem Willen des Quartiervereins Zürich-Riesbach geht.

Kein Aprilscherz

Was wie ein schlechter Scherz tönt, ist purer Ernst. Für «weniger Hektik, mehr Sicherheit, saubere Luft und weniger Lärm» sollen die Linien 912 und 916 neu nur noch bis Bahnhof Tiefenbrunnen verkehren. «Für die Weiterfahrt können die Passagiere auf Tram/Zug umsteigen», so die Idee des Quartiervereins. Er hat sie letzte Woche in einem Newsletter und in einem offenen Brief an den Stadtrat von Zürich formuliert.

Fällt diese ÖV-Verbindung beim Bellevue bald weg? Die Busse der Linien 912 und 916 sollen künftig nur noch bis zur Stadtgrenze verkehren. BILD LS

Seit 1932 eine Verbindung

Regula Baumgartner, deren Grossvater Hans Baumgartner das Unternehmen 1932 gegründet hatte, möchte sich nicht zur Idee äussern. Sie verweist auf die Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich (VBZ), mit welchen seit 1963 ein Konzessionsvertrag besteht. Nur so viel: Es wäre sicherlich ein Leistungsabbau für die Fahrgäste, was eine geringere Benützung des ÖV zur Folge haben könnte. Die VBZ ihrerseits tun sich überaus schwer mit einer Antwort. Ein VBZ-Sprecher schreibt nach zweimaligem Nachfragen des «Küsnachters»: «Am 14. März findet der nächste Austausch mit dem Quartierverein statt, an dem neben den VBZ weitere städtische Ämter teilnehmen werden. Die VBZ beziehen davor keine Stellung.»

Ein Einstehen für die charakteristisch braun-weiss lackierten Busse von «Autobus Zürich-Zollikon-Küsnacht» tönt definitiv anders. Nun heisst es also abwarten.

Baustelle an der Einfallsachse Bellerivestrasse wegen Rad-WM

Auf Anfrage bestätigt das Tiefbauamt der Stadt Zürich, dass an der Bellerivestrasse Richtung Bellevue in Zürich gleich zweimal gebaut wird in nächster Zeit. «Zur Sicherstellung der Gebrauchstauglichkeit bis zur Rad-Weltmeisterschaft 2024 sind Belagssanierungen auf Teilabschnitten der Bellerivestrasse notwendig. Die Arbeiten sind 2023 geplant. Die Sanierung der Bellerivestrasse mit Erneuerung der Werkleitungen ist ab 2028 vorgesehen.» Die Bellerivestrasse ist eine wichtige Einfallsachse von der Goldküste in die Stadt Zürich. Sie steht momentan im Fokus, weil der Quartierverein Zürich-Riesbach dort Tempo 30 fordert sowie die Halbierung auf zwei Fahrspuren wegen des Lärmschutzes und der Veloförderung. *(ls.)*

IN EIGENER SACHE

Lokalinfo holt Kultur-Magazin an Bord

Die Lokalinfo-Zeitungen konnten das Online-Kultur-Magazin «Bäckstage.ch» für eine künftige Kooperation an Bord holen. «Seit dem 21. Februar 2012 berichten wir über Musik, Film und Literatur – innerhalb und ausserhalb von Zürich», sagt der «Bäckstage»-Mitgründer Patrick Holenstein zu Lokalinfo. Erst am Montag hat das Zürcher Online-Magazin sein 10-Jahr-Jubiläum gefeiert. Mag auch der Trend unlängst in Richtung online gehen, ist Holenstein überzeugt, dass «viele Menschen noch immer gerne eine Zeitung in der Hand haben». Diese haptische Erfahrung könne ein Online-Medium nicht ersetzen. Mit der Kooperation sollen kulturinteressierte Leser auf ihre Kosten kommen. «Wir werden einen breiten Themenmix abdecken und neue Aspekte des Zürcher Kulturlebens zeigen», so Holenstein. Von Künstlerinterviews über Veranstaltungstipps bis hin zu Filmempfehlungen – ganz gleich ob Mainstream oder Alternative. «Was uns gefällt, findet einen Platz», so der «Bäckstage»-Mitgründer.

Auch Lokalinfo-Redaktionsleiter Thomas Hoffmann ist über die Zusammenarbeit mit «Bäckstage» erfreut: «So werden kulturelle Themen, die Zürich bewegen, künftig noch stärker beleuchtet.» Die «Bäckstage»-Kulturseite wird fortan einmal im Monat in den Lokalinfo-Zeitungen erscheinen. *(rad)* Seite 2

«Bäckstage.ch» liefert künftig Kulturthemen für die Lokalinfo-Zeitungen. SCREENSHOT BÄCKSTAGE

ANZEIGEN

«Es fühlt sich befreiend an»

Der Zürcher Dancehall/Reggae-Musiker Silvio Brunner, bekannt als Stereo Luchs, startet mit seinem dritten Album «Stereo Luchs» heute seine Konzerttour. Im Interview* spricht er über seine neue Platte, seine Homebase Zürich und das Songschreiben.

Patrick Holenstein

«Die Stadt Zürich ist Teil meines Lebens als Künstler», so der Musiker Stereo Luchs. BILD GORAN BASIC

Stereo Luchs, wie fühlst du dich jetzt, wo das neue Album im Handel ist?
Sehr gut. Es ist immer schön, wenn ein Album abgeschlossen ist. Die letzte Phase ist oft eine Durchhalteübung. Es kann zäh werden, weil man die Songs schon oft gehört hat und nicht mehr alle Aspekte ganz so klar beurteilen kann. Wenn aber das Album raus ist, fühlt sich das befreiend an.

Hat sich deine Arbeitsweise seit deinem Début «Stepp usem Reservat» verändert?
Demos, Beats, Skizzen oder das Schreiben mache ich zum Grossteil alles selbst. Danach wird ein Song mit anderen Leuten in unterschiedlichen Besetzungen fertiggestellt. Dieser Ablauf hat sich kaum verändert. Als Texter versuche ich, ehrlich zu sein, mich nicht zu wiederholen und mich ernsthaft mit Themen auseinanderzusetzen, die mich beschäftigen.

Du bist in Zürich aufgewachsen. Die Stadt schwingt auch im neuen Album mit …
Ich gelte oft als eine Art Zürich-Artist. Wenn ich über meine Stadt spreche, versuche ich eine feine Linie zu finden. Es ging mir nie darum, eine lebendige Littfasswerbesäule für die Stadt zu sein. Ich versuche, die Einflüsse so subtil wie möglich zu verwenden, aber man checkt schon, woher gewisse Dinge kommen. Meine Hoffnung ist, dass man die Songs auch in Basel, Bern, Stuttgart oder wo auch immer gut hören kann und denkt: «Ah ja, das trifft auch auf meine Stadt zu.» Die Stadt Zürich ist Teil meines Lebens als Künstler und das findet seit einigen Jahren zwischen diesen Postleitzahlen statt.

Auf der neuen Platte gibt es ein Featuring mit der Berner Hip-Hopperin Soukey. Wie ist es dazu gekommen?
Ich stöbere immer wieder, in der Hoffnung, neue Leute zu entdecken. Was sie macht, fand ich fresh. Ich wollte einen klassischen Dancehall-Representer-Track auf dem Album. Aber es schien interessanter, wenn jemand anders die Hookline singt. Kein Mann, nicht im gleichen Alter, mit anderem Dialekt. Sie ist eine junge Frau, die an einem anderen Punkt im Leben steht und ihre eigene Stimme ins Game bringt. Das hat extrem gut gepasst.

«Ide Strass» mit Phenomden ist ein weiteres Featuring. Wie war es für dich, wieder mit ihm zusammenzuarbeiten?
Sehr cool, dass es genau jetzt wieder einmal geklappt hat. Das war nicht so planbar und hat sich einfach ergeben. Der Track war noch nicht fertig, irgendetwas hat stimmungsmässig noch gefehlt. Für meinen Geschmack war er zu melancholisch, nur mit meinem Gesang. Also dachte ich, dass Phenomden perfekt passen würde. Zudem sage ich immer, dass es viel zu lange her ist, seit wir uns das letzte Mal gesehen haben. Bei ihm bricht es zusätzlich die Ebene des Unmittelbaren, diese postpandemische Hoffnung, noch etwas auf, weil er wieder da ist nach zehn Jahren. Er kündigt quasi sein Karrierecomeback in diesem Vers an, und das passt recht cool zum Song.

Im Song «Hageholz West» sprichst du zum «Kleinen Kapitän auf der grünen Wiese». Ist jemand Bestimmtes damit gemeint?
Das bin ich selbst. Es spielt in Schwamendingen bei meinem Grossvater. Es ist ein Perspektivenwechsel. Quasi dieser Moment, wenn man im letzten Drittel des Lebens zufrieden auf die neueste Generation schaut und denkt, dass der Kleine eine völlig andere Welt vor sich hat. Es ist imaginär geschrieben, basierend auf einer Erinnerung.

** Das ungekürzte Interview kann auf «Bäckstage.ch» gelesen werden.*

Verlosung

Lokalinfo verlost 5 CDs des neuen «Stereo Luchs»-Albums.

Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 3. März ein Mail mit Betreff «Stereo Luchs» und vollständiger Postadresse an: lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

KINOFILM-TIPP DES MONATS

Batman in neuer Uniform

Die bekannteste Kinofledermaus kehrt im Februar opulent zurück. Der Trailer zu «The Batman» verspricht einen düsteren Grundton und gebührend viel Action. Zeitlich spielt der Film im zweiten Jahr, in dem Batman aktiv ist. In der Titelrolle beschützt Robert Pattinson den Sündenpfuhl Gotham City. Als Bösewicht treibt The Riddler (Paul Dano) sein Unwesen und Selina Kyle alias Catwoman (Zoë Kravitz) hat ebenfalls die Finger im Spiel. Zudem bedroht ein Fall von Korruption die Familie von Bruce Wayne, der bekanntlich Batman ist. Seit der hochgelobten Batman-Trilogie von Christopher Nolan wird jeder neue Film um den Dunklen Rächer daran gemessen. In «The Batman» hört der Cast auf Regisseur Matt Reeves, der mit «Cloverfield» bewiesen hat, dass er es beherrscht, beklemmende Spannung zu erzeugen. Später demonstrierte er mit den beiden «Planet der Affen»-Fortsetzungen sein Actionhandwerk anschaulich. Wenn es gelingt, der beliebten Comicfigur aus dem DC-Verlag neue Facetten zu verleihen, könnte «The Batman» der Beginn einer Batman-Filmserie werden. Die Kombination aus Regie, stilistischem Entwurf und einem illustren Cast spricht durchaus für einen unterhaltsamen Trip nach Gotham City. *Patrick Holenstein*

BÄCKSTAGE
EINE FRAGE DER PERSPEKTIVE
Diese Kultur-Seite ist eine Zusammenarbeit der Lokalinfo-Zeitungen mit dem Zürcher Kultur-Magazin «Bäckstage.ch» und erscheint einmal im Monat.
Verantwortliche Redaktorin: Dominique Rais (rad.)
dominique.rais@lokalinfo.ch

ANZEIGE

Emil Frey Zürich Nord
emilfrey.ch/zuerichnord

FOCUS WATER
MITSUBISHI MOTORS

50 Mitsubishi Space Star ab CHF 12'950.– und 50 Flaschen FOCUS Water gratis dazu!

Energieeffizienz A + 5 Jahre Garantie + 50 × 5 dl Schweizer Vitaminwasser FOCUS WATER

Vereinbaren Sie jetzt eine Probefahrt!

Profitieren Sie bei einem Autokauf von unserer FOCUS WATER-Aktion*!

044 306 77 77
zuerichnord@emilfrey.ch

*Aktion nur gültig in der Emil Frey Zürich Nord solange Vorrat. Keine Bar-Auszahlung. Mitsubishi Space Star 1.2 Pure manuell, ab CHF 12'950.–, Energieeffizienz A, CO_2 Emission 112g/km + 5 Jahre Garantie + 50 × 5 dl Schweizer Vitaminwasser FOCUS WATER

MITSUBISHI MOTORS 5 Jahre Garantie

Die Küsnachter Unternehmerin Fabienne Bratschi (41) hat mit Meersalz aus der Südsee eine Marktlücke entdeckt. Derweil vertreibt sie das von der Insel Bora Bora auch in der Schweiz. BILD ZVG

Ein Leben zwischen Südsee und Goldküste

Model und Unternehmerin Fabienne Bratschi hat sich ihren Traum erfüllt: Sie lebt abwechselnd in Küsnacht am Zürichsee und am anderen Ende der Welt auf Tahiti in Französisch-Polynesien.

Laura Hohler

Für viele Menschen ist es ein paradiesischer, exklusiver Ferienort, den sie nur von Bildern her kennen, für Fabienne Bratschi ist die Inselgruppe Französisch-Polynesien ein Zuhause geworden. Seit 2012 lebt die Mutter eines Sohnes und einer Tochter (5 und 11 Jahre alt) in der Südsee, zuerst auf Bora Bora, mittlerweile auf Tahiti. Um dorthin zu gelangen, muss man einen rund 30-stündigen Flug mit mehreren Zwischenstopps in Kauf nehmen und mit Lebenskosten wie in der Schweiz rechnen.

Ein anderes Lebensgefühl

Bratschis Kinder sind sich an das Reisen und den damit verbundenen Jetlag bestens gewöhnt. Seit sie auf die Welt gekommen sind, konnten sie mit ihren Eltern rund um den Globus jetten. Doch auch Küsnacht in der Schweiz ist für Fabienne Bratschi Heimat. Ihre Kinder wachsen sowohl dort als auch auf Tahiti auf. «Meine Freunde und meine Familie vermisse ich am meisten, wenn ich nicht hier bin», sagt Bratschi.

Diese versuche sie während ihrer Monate in Küsnacht dann intensiv zu treffen. «In der Schweiz fehlen mir jedoch die Fröhlichkeit und die Unbeschwertheit der Menschen», so Bratschi weiter. Das Lebensgefühl sei auf Französisch-Polynesien ein ganz anderes. «Die Leute lieben es, zu singen und zu tanzen. Auch haben sie viel mehr Zeit als hier», sagt die Globetrotterin. In der Schweiz müsse man Termine meist Wochen im Voraus vereinbaren, auf Tahiti geschehe dies viel spontaner. Ein weiterer Unterschied ist, dass die Bevölkerung im Einklang mit der Natur lebe. «Man ist sehr viel draussen, steht mit der Sonne auf und geht früh schlafen», weiss Bratschi.

Model, Mutter, Unternehmerin

Seit vielen Jahren arbeitet die 41-jährige Bratschi als Model. Im Jahr 2000, kurz nach ihrer Matura, nahm sie bei den Miss-Schweiz-Wahlen teil und begann somit ihre Modelkarriere. Mehr als 20 Jahre später hat sich Bratschi ein florierendes Unternehmen aufgebaut. Mit ihrer Firma «Bora Bora Sea Salt» vertreibt sie Meersalz aus der Südseeinsel. Angefangen hat das Ganze mit einem einfachen Gedanken. «Warum wird in Französisch-Polynesien kein Salz produziert?», fragte sich Bratschi. Denn auf der Inselgruppe wurde das Salz bis anhin importiert. Daraufhin sei ihr die Idee gekommen, selbst Salzproduzentin zu werden, da Polynesien ja das sauberste Wasser der Welt habe.

Model Fabienne Bratschi lebt abwechselnd auf Tahiti und an der Goldküste.

Salz dank Sonne, Wind und Wasser

«Mein Vater, der Ingenieur ist, half mir dabei» erzählt Bratschi. Also begannen sie damit, ein Testbecken zu basteln und Salz aus dem Meer herauszufiltern. «Nach einer Woche hatten wir Salz», sagt Bratschi. Das Einzige, was man dazu brauche, seien Meerwasser, Sonne und Wind. Anfangs habe Bratschi alles selbst hergestellt, mittlerweile habe sie eine Familie auf Bora Bora, die sich um die Salzproduktion kümmert.

Das ganze Know-how zum Thema Firmengründung habe sich Bratschi durch Learning by Doing angeeignet. Doch auch das Internet habe ihr sehr dabei geholfen sowie der Austausch mit anderen Meersalzproduzenten. «‹Bora Bora Sea Salt› gibt es mittlerweile auch im Jelmoli in Zürich», sagt die Unternehmerin stolz. Das grobkörnige Meersalz ist für Fisch- oder Fleischgenuss gedacht und bewegt sich im hochpreisigen Segment.

Für die Zukunft hofft die gebürtige Solothurnerin, ihre Firma noch weiter expandieren und sich auf dem internationalen Markt etablieren zu können.

Mit ihrer Firma «Bora Bora Sea Salt» vertreibt Bratschi Meersalz aus der Südseeinsel.

KOLUMNE

Intelligente Hunde

Rico, Max, Squall, Gaia, Nalani und Whisky heissen die sechs intelligentesten Hunde der Welt. Sie alle sind Border Collies und haben es einst ins Finale der «Genius Dog Challenge» geschafft. Dies ist ein Test, mit dem Wissenschafter der

«Über welche Eigenschaften müssen Tiere verfügen?»

Annemarie Schmidt-Pfister
Kolumnistin «Küsnachter»

Uni Budapest den schlausten Hund suchten. Es ging dabei darum, wie schnell Hunde sich neue Begriffe merken sowie Mimik und Gesten der Prüfer interpretieren konnten.
Bisher stand übrigens Chaser an der Spitze der Intelligenz-Rangliste: Er kannte über tausend Spielzeuge dem Namen nach und konnte sie auf Wunsch herbeibringen.
Auch Chaser war ein Border Collie, das heisst, auch er gehörte jener Rasse an, die im Grenzgebiet zwischen England und Schottland von alters her Schafe hütet. Der finale Beweis somit, dass Border Collies eher in ein Sprachlabor als auf die Schafweide gehören!
Gehören sie das wirklich? Einmal davon abgesehen, dass sie dort vermutlich nicht sehr glücklich wären, ist die Frage doch die, über welche Eigenschaften Tiere denn verfügen sollten, um als intelligent zu gelten.
Sind das Erkennen von menschlichen Wünschen und das Verstehen der menschlichen Sprache in der Tat das Nonplusultra der Intelligenzskala bei Tieren?
Müsste tierliche Intelligenz nicht eher an Fähigkeiten und Fertigkeiten gemessen werden, die dem Überleben in einer vom Menschen beherrschten Umwelt dienen? Erfolg beim Nahrungserwerb, bei Flucht-, Versteck- und Fortpflanzungsstrategien? Eigenschaften also, die sich nicht so sehr auf das Leben der Tiere mit dem Menschen beziehen, sondern eher auf das Überleben der Tiere trotz dem Menschen.
Die dümmsten Hunderassen sind übrigen nach einer anderen Studie Bulldogge, Basenji und Afghanischer Windhund. Der bekannte Verhaltensforscher Frans de Waal ist wohl auf der richtigen Spur, wenn er darauf hinweist, dass die drei nicht dümmer seien als andere, sondern bekanntlich nur sehr eigensinnig. Zu eigensinnig wohl, um sich dem Menschen unterzuordnen.
Man könnte sie auch intelligent nennen.

Jede Woche eine Kolumne

... macht eine Ferienpause. Im nächsten «Küsnachter» kommen dann wieder die Pfarrerinnen und Pfarrer beider Landeskirchen aus Küsnacht, Herrliberg und Erlenbach abwechselnd zu Wort.

ANZEIGE

**Wo stehen wir?
Wo drückt der Schuh?**

Einladung an alle Küsnachterinnen und Küsnachter

zum Gespräch mit unseren Gemeinderäten und den Kandidaten für die Küsnachter Behördenwahlen vom 15. Mai 2022

**Donnerstag, 3. März 2022, 19.30 Uhr
Foyer, HesliHalle, u. Heslibachstr. 33, Küsnacht**

Die zum aktuellen Zeitpunkt geltenden Coronaregeln werden eingehalten.

SCHWEIZER QUALITÄT SVP Die Partei des Mittelstandes

Amtliche Publikationen

Einbürgerungen

In das Bürgerrecht der Gemeinde Küsnacht wurden aufgenommen (unter Vorbehalt der Erteilung des Kantonsbürgerrechts und der eidgenössischen Einbürgerungsbewilligung):

Brücher, Stephan Maria (m), geb. 1969, und **Brezing Brücher, Isabel** (w), geb. 1971, mit den minderjährigen Kindern **Brücher, Helena** (w), geb. 2003, und **Brücher, Eric** (m), geb. 2005, alle von Deutschland

Collins, Arthur (m), geb. 1996, von Frankreich und den Vereinigten Staaten

Collins, Juliette (w), geb. 2002, von Frankreich und den Vereinigten Staaten

Hatschmann, Daniel (m), geb. 1973, von Deutschland

Pailloux, Jules Jacques Michel (m), geb. 2004, von Frankreich

Schneider, Constanze Simone Clelia (w), geb. 1975, mit dem minderjährigen Kind **Schneider, Amélie Rosa Sophia** (w), geb. 2006, beide von Deutschland

24. Februar 2022
Die Bürgerrechtskommission

Bestattungen

Simonian, Alexander Haig, von Küsnacht ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, In der Teien 18, geboren am 4. Oktober 1955, gestorben am 3. Februar 2022.

Schacke geb. Gamper, Dorothea Barbara, von Basel BS, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Schützenweg 4, geboren am 21. August 1931, gestorben am 12. Februar 2022.

Künzli, Felix, von Gossau ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Untere Heslibachstrasse 69, geboren am 19. Mai 1932, gestorben am 12. Februar 2022.

Ingold geb. von der Crone, Anne-Marie, von Küsnacht ZH und Inkwil BE, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Mittelfeldstrasse 11, geboren am 5. Mai 1938, gestorben am 13. Februar 2022.

24. Februar 2022
Das Bestattungsamt

Amtliche Informationen

Berichte aus dem Gemeinderat

Sitzung vom 2. Februar 2022

Kat. Nr. 13180 (alt 12721) / Näherbaurecht zu Gemeindegrundstück Kat. 8049

Der Gemeinderat hat einem Näherbaurecht für ein Bauvorhaben auf einer an die gemeindeeigenen Grundstücke angrenzenden Parzelle im unteren Bereich der Giesshübelstrasse zugestimmt. Gleichzeitig hat er die Mehrwertentschädigung festgelegt.

24. Februar 2022
Der Gemeinderat

Öffnungszeiten Bibliothek Küsnacht

Montag:	geschlossen
Dienstag bis Freitag:	10.00 bis 19.00 Uhr
Samstag:	10.00 bis 14.00 Uhr

Öffnungszeiten Lesezimmer

Montag bis Samstag:	9.00 bis 19.00 Uhr

Während den Schulferien gelten andere Öffnungszeiten.

Höchhus, Seestrasse 123, 8700 Küsnacht
Telefon 044 910 80 36 / bibliothek@kuesnacht.ch

Vorübergehende Verkehrsanordnung; Sperrung für Amphibienschutz

Die Weinmanngasse, im Bereich Schübelweiher, und die Zumikerstrasse, im Abschnitt Obere Bühl- bis Boglerenstrasse, werden infolge Amphibienwanderung wie folgt gesperrt:

ab Mitte Februar 2022 bis ca. Ende April 2022, jeweils von 18.00 bis 7.00 Uhr

Die Missachtung der Signalisation wird als Übertretung von Art. 27 Abs. 1 des Bundesgesetzes über den Strassenverkehr vom 19. Dezember 1958, gestützt auf dessen Art. 90 Ziff. 1, bestraft. Gegen diese Verkehrsanordnung kann innert 30 Tagen, von der Veröffentlichung an gerechnet, beim Statthalteramt Meilen Rekurs erhoben werden. Allfälligen Rekursen wird die aufschiebende Wirkung entzogen.

24. Februar 2022
Die Abteilung Sicherheit

Informationen

Coronavirus: Aufhebung von Massnahmen ab Donnerstag, 17. Februar 2022

An seiner Sitzung vom 16. Februar 2022 hat der Bundesrat die schweizweiten Massnahmen gegen die Coronapandemie grösstenteils aufgehoben. Beibehalten werden einzig die Isolation positiv getesteter Personen sowie die Maskenpflicht im öffentlichen Verkehr und in Gesundheitseinrichtungen. Diese gelten zum Schutz besonders gefährdeter Personen noch bis Ende März 2022.

Die epidemiologische Lage entwickelt sich weiter positiv. Dank der hohen Immunität in der Bevölkerung ist eine Überlastung des Gesundheitssystems trotz der weiterhin hohen Viruszirkulation unwahrscheinlich.

Ab Donnerstag, 17. Februar, sind folgende schweizweite Schutzmassnahmen aufgehoben:

- die Maskenpflicht in Läden und Innenbereichen von Restaurants sowie von öffentlich zugänglichen Einrichtungen, Betrieben und Veranstaltungen
- die Maskenpflicht am Arbeitsplatz
- die Zugangsbeschränkungen mittels Zertifikat zu Einrichtungen wie Kinos, Theatern und Innenbereichen von Restaurants sowie bei Veranstaltungen
- die Bewilligungspflicht für Grossveranstaltungen
- die Einschränkungen privater Treffen
- die freiwilligen Kapazitätsbeschränkungen im Detailhandel und in Seilbahnen.
- die Homeoffice-Empfehlung – die Arbeitgebenden entscheiden über das Arbeiten im Homeoffice und das Tragen einer Maske am Arbeitsplatz

Bis 31. März: Isolation sowie Maskenpflicht an gewissen Orten

Zum einen müssen sich positiv getestete Personen weiterhin während mindestens fünf Tagen in Isolation begeben. Zum anderen wird die Maskenpflicht im öffentlichen Verkehr sowie in Gesundheitseinrichtungen beibehalten. Ausgenommen sind die Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen. Auch einzelne Einrichtungen können vorsehen, dass Besucherinnen und Besucher eine Maske tragen müssen.

Auf 1. April 2022 tritt die Verordnung zur besonderen Lage ausser Kraft – sollte sich die epidemiologische Lage wie erwartet positiv entwickeln.

Ausstellung von Covid-Zertifikaten

Mit der Aufhebung der Zertifikatspflicht werden auch keine Covid-Zertifikate mehr ausgestellt, die nur in der Schweiz gültig sind. Die Schweiz stellt aber weiterhin Covid-Zertifikate aus, die von der EU anerkannt sind.

Anpassungen bei der Testung

Die generelle Empfehlung sowie die Finanzierung der repetitiven Testung in Betrieben wird aufgehoben. Für die Schulen wird die Empfehlung und Finanzierung der repetitiven Testung durch den Bund bis Ende März 2022 aufrechterhalten, da die Viruszirkulation in den jüngeren Altersgruppen weiterhin sehr hoch ist.

Einzeltests werden weiterhin bezahlt: Antigentests in jedem Fall, PCR-Tests für Personen mit Symptomen oder nach engem Kontakt mit positiv getesteten Personen.

Einreisebestimmungen

Die grenzsanitarischen Massnahmen bei der Einreise in die Schweiz werden aufgehoben. Es müssen kein Impf-, Genesungs- oder negativer Test-Nachweis und kein ausgefülltes Einreiseformular mehr vorgelegt werden.

Öffnungszeiten der Gemeindeverwaltung

Aufgrund der Aufhebung der Homeoffice-Empfehlung ist die Gemeindeverwaltung ab Montag, 21. Februar, wieder zu den üblichen Zeiten geöffnet: montags bis freitags 8.00 bis 11.30 Uhr und 13.30 bis 16.30 Uhr, montags bis 18.00 Uhr; ausserhalb der Öffnungszeiten nach telefonischer Vereinbarung.

Weitergehende Informationen finden Sie hier:

Coronavirus-Check (BAG)
Covid-Zertifikat (BAG)
Diverse Hilfsangebote (BAG)
Website des Bundesamtes für Gesundheit (BAG)
Website der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich
Website der Gemeinde Küsnacht
Website der Schule Küsnacht
Coronavirus-Infoline (BAG, täglich von 6 bis 23 Uhr): 058 463 00 00
Infoline Covid-19-Impfung (BAG, täglich 6 bis 23 Uhr): 058 377 88 92
Coronavirus-Hotline (GD, Mo–Fr, 8 bis 20 Uhr): 0800 044 117
Ärztefon (GD, für medizinische Fragen zum Coronavirus, rund um die Uhr): 0800 33 66 55
Der Gemeinderat dankt Ihnen dafür, dass Sie die Corona-Massnahmen fast zwei Jahre lang eingehalten haben!

24. Februar 2022
Der Gemeinderat

konzert küsnacht

Sonntag
06.03.2022
17.00 Uhr
Einlass 16.30 Uhr

Capriccio Barockorchester
Concerto Magnifico
Dominik Kiefer Leitung

Seehof Festsaal
Hornweg 28, Küsnacht

Eintritt frei – Kollekte

Details: www.kuesnacht.ch (Veranstaltungen)
Gemeinderat und Kulturkommission Küsnacht

24. Februar 2022
Das Kultursekretariat

Ortsmuseum Küsnacht

Öffnungszeiten: Mittwoch und Sonntag, 14–17 Uhr

Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1
8700 Küsnacht
Telefon 044 910 59 70
www.ortsmuseum-kuesnacht.ch

«Der Braten bleibt, die Nackten müssen weg»

Die «Baracca» zelebriert Italianità vom Feinsten – inklusive Brasato al Barolo und der Pin-up-Girls. Doch am Wochenende schliesst das traditionsreiche Kultlokal. Das Pächter-Paar Domenico und Christine Guarnieri hofft indes, schon bald ein neues Restaurant eröffnen zu können.

Daniel J. Schüz (Text und Bilder)

Ort mit altem Charme: Gastgeberin Christine Guarnieri vergnügt sich am funkelnden Flipper-Kasten. Hier im «Baracca» ist alles so belassen worden, wie es schon immer war. BILD DANIEL J. SCHUEZ

Die Nackedei-Postkarten zählen ihre Tage: Mit ins neue Lokal kommen sie nicht.

Bald erlöschen die Lämpchen: Wirtepaar Domenico und Christine Guarnieri.

Zwei Tage noch, dann heisst es: «Basta la pasta, finito La Baracca.» Ende Monat muss der Verein «Centro Creativo Stranieri» die Kult-Beiz «La Baracca» in Erlenbach schliessen. Das traditionsreiche Lokal, bei Freunden der italienischen Küche seit Jahrzehnten ein Geheimtipp, muss den Baggern weichen, die bereits ihre Schaufelzähne in die Erde gegraben haben: Der Steilhang bei der Erlenhöhe wird überbaut.

Am Samstag wird Pächter Domenico Guarnieri zum letzten Mal seine köstlichen Knusperbrötli aus dem Ofen holen und den butterzarten Brasato al Barolo aufschneiden. Christine, seine Frau, wird noch einmal Blumen auf die Tische stellen und die Kerzen anzünden. Irgendwann gegen Mitternacht macht Domenico dann den Ofen aus und sie das Licht. Fünfzig bunte Glühbirnen unter der Decke und tausend kleine Girlanden-Lämpli an der Holzfassade werden erlöschen – für immer.

Ein Stück Lokalkultur stirbt

«Mit der ‹Baracca› stirbt ein Stück Lokalkultur», sagt die Mittsechzigerin. Und der Zürcher Publizist und Kulturschaffende Res Strehle pflichtet ihr bei: «Statt sie abzureissen», sagt der frühere Chefredaktor des «Tages-Anzeigers», «hätte man die ‹Baracca› unter Denkmalschutz stellen sollen.» Schon in den frühen Siebzigerjahren kehrte er regelmässig im «Centro Ricreativo Stranieri» ein, wie das Italo-Lokal offiziell heisst. «Man bekam dort die besten Ravioli nördlich der Lombardei!» Auch Christine verbrachte in jenen Jahren ihre Freizeit oft im «Centro»: «Mir ging es allerdings weniger um Ravioli, als ums Boccia-Spiel», erinnert sie sich schmunzelnd. «Es war die Zeit, als viele Gastarbeiter aus Italien zu uns kamen.»

Von den Einheimischen noch wenig geliebt, schufen sie sich Rückzugsorte, an denen sie ihre Kultur pflegen und das Heimweh zelebrieren konnten. «Mit den Italienern», erinnert sich Christine, «kam aber auch ein Lebensgefühl in die Schweiz, das mich von Anfang an in seinen Bann gezogen hat.» Allerdings ahnten weder sie noch Res Strehle, dass sie einander ein halbes Jahrhundert später – sie als Gastgeberin, er als ihr Gast – dort wieder begegnen würden, wo sie sich schon als Teenager wohlgefühlt hatten.

Christines Liebe zu allem, was aus dem südlichen Nachbarland kam, entbrannte besonders heftig, als sie an einer Party den smarten Sizilianer kennen lernte, der nicht nur ausgesprochen charmant war, sondern auch noch ein Künstler in der Küche. Bald schon wurde Hochzeit gefeiert – und mit Tochter Tiffany eine kleine Familie gegründet.

Etwa zur selben Zeit, kurz vor der Jahrtausendwende, hatte Gennaro d'Orsi in Erlenbach die «Baracca»-Pacht übernommen – ein stiller Schaffer, stets darauf bedacht, alles so zu belassen, wie es schon immer war: an der Wand das Poster mit dem roten Ferrari, daneben die Pin-up-Girls, kaum bekleidet, aber von der Natur üppig bedacht, in der Ecke funkelnde Flipper-Kasten, die Tische mit abwaschbaren Plastikdecken bezogen. Selbst ein alter Öl-Ofen, der die Luft so herb aromatisiert, fehlte nicht – und ganz hinten der Flachbildschirm, aus dem sonntags die Motoren der Formel-1-Boliden brüllten.

Als Gennaro sich vor vier Jahren in den Ruhestand zurückzog, liessen Domenico und Christine Guarnieri sich die Gelegenheit nicht entgehen, diese Pacht zu übernehmen – und die «Baracca» «ganz sanft» zu renovieren: Der rote Ferrari hat dem berühmten Schwarz-weiss-Poster weichen müssen, auf dem elf Bauarbeiter hoch über Manhattan auf dem stählernen Ausleger eines Wolkenkratzers sitzen. Die plastifizierten Tischbezüge haben rot-weiss-karierten Stofftischdecken Platz gemacht und auf jedem Tisch steht jetzt eine Kerze neben einer kleinen Vase mit Blümchen. Das kulinarische Angebot ist neuerdings auch auf einer Menü-Karte ablesbar, bereichert durch Artischocken an Weissweinsauce sowie mit Käse und Tomaten überbackenen Auberginen und Gamberoni an Knoblauch-Tagliatelle.

Eigentlich hätte Christine auch ganz gerne die alten Postkarten mit den – mittlerweile ebenso sexistischen wie historischen – Darstellungen barbusiger Damen von der Wand geholt; doch die feministische Absicht scheiterte am männlichen Veto aus dem Vereinsvorstand: Die Busenbilder müssen bleiben! Jetzt prangen die prallen Rundungen in einer Vitrine hinter Glas geschützt – wie heilige Reliquien aus einer fernen Vergangenheit.

Die nahe Zukunft sieht hoffnungsvoll aus: «Gut möglich», freut sich das Wirtepaar, «dass wir schon bald wieder kochen und servieren können!» Die Verhandlungen seien weit fortgeschritten. Wenn alles klappt, eröffnen sie schon bald in einer Nachbargemeinde. Dort soll dann auch die bewährte Menü-Karte wieder auf dem Tisch liegen. «Die Nackedei-Postkarten allerdings», schmunzelt Christine Guarnieri, «die werden verschwinden – für immer. Wie die alte ‹Baracca›.»

Zwei unterschiedliche Niederlagen

Vergangene Woche gab es nach dem Marathon der Vorwoche nur zwei Spiele für die GCK Lions. Zuerst war es eine 2:4-Niederlage in Visp, dann nach tollem Spiel ein knappes 2:3 in Küsnacht gegen Leader Kloten.

In Visp in der neuen Lonza-Arena wäre mehr möglich gewesen. Das frühe Führungstor durch den Schweden Victor Backman wurde schnell in ein 3:1 für Visp umgewandelt. Der Anschlusstreffer von Kyen Sopa zum 3:2 gab erneut Hoffnung. Doch die Partie endete schliesslich 4:2 für Visp.

Dann folgte das Heimspiel gegen Leader Kloten. Schon bei der letzten Begegnung war es knapp und die Partie ging schliesslich nur 5:6 verloren. Und auch diesmal boten die GCK Lions dem Aufstiegsfavoriten Paroli. Durch zwei Powerplay-Tore gerieten sie im ersten Drittel zwar 0:2 in Rückstand, obwohl sie eher mehr vom Spiel hatten. Dann spielten sie wohl eines ihrer besten Drittel und holten auf 2:2 auf. Die Torschützen waren Marc Aeschlimann und Junior Noah Meier im Powerplay. Im letzten Abschnitt drehten die Gäste dann aber mächtig auf und es schien eine Frage der Zeit bis zum Siegtreffer. Allerdings wehrten sich die GCK Lions vorbildlich und mussten sich erst gut zwei Minuten vor Schluss geschlagen geben.

Das nächste Heimspiel auf der Kunsteisbahn Küsnacht (KEK) findet morgen Freitag, 25. Februar, um 20 Uhr gegen die Ticino Rockets statt.

Hans Peter Rathgeb

Corsin Casutt (61) wurde für sein 1000. Spiel in den obersten zwei Ligen geehrt. BILD WALO DA RIN

Holzbadi Wyden sucht neue Kioskbetreiberin

Die Wydenbadi ist bei schönem Wetter von Mai bis September geöffnet. BILD GEMEINDE ERLENBACH

Die Holzbadi Wyden in Erlenbach ist neben der Winkelbadi ein wichtiger Bestandteil des örtlichen Bade- und Freizeitangebots. Die Badeanlage ist von Mai bis September bei schönem Wetter geöffnet und wird beaufsichtigt. Für den Kiosk der Wydenbadi sucht die Liegenschaftenkommission nun per 1. April oder nach Vereinbarung eine neue Betreiberin. Gewünscht ist ein einfaches Angebot an Getränken und Speisen wie Kaffee, Gipfeli, Sandwiches, Snacks, Glace und Salaten. Der Betrieb des Wydenkiosks erfolgt durch den Entlehner auf eigene Rechnung. Ein Mietzins wird nicht gefordert. Es gilt die Gebrauchsleihe. Schriftliche Angebote können bis spätestens nächste Woche Freitag, 4. März, abgegeben werden, wie es in einer Mitteilung der Gemeinde Erlenbach heisst. *(pd./red.)*

LESERBRIEF

Die Badi Winkel in Erlenbach. BILD MOA

SUP-Verleih in der Badi Winkel

Auf den Leserbrief von Mabel Lutz vom 10. Februar möchte ich als Betreiberin des SUP-Verleihs in der Badi Winkel der letzten Sommersaison gerne Stellung nehmen. Als um die Jahreswende 2021 bekannt wurde, dass die Badi Winkel vergrössert wird und dabei das Bootshaus bestehen bleibt, kam mir die Idee, darin den SUP-Verleih des Vereins Waveup einzurichten. Im Sommer 2020 betrieb ich den Verleih im Rahmen einer Pop-up-Geschichte in einer Privatgarage vis-à-vis der Badi, wo ich auch gewohnt habe. Viele haben sich über das Angebot gefreut und auch regelmässig genützt. Ich stiess auf Interesse und Wohlwollen. Gerry Lutz von Gearloose war mir bei einigen handwerklichen Kniffs, was Bretter betraf, behilflich – den freundschaftlichen Kontakt zu Gerry und Mabel pflege ich übrigens bis heute. Etwas unglücklich an der Privatgarage war der Weg zum Wasser, die versteckte Lage und der begrenzte Platz.
Nachdem uns die Gemeinde für die Saison 2021 grünes Licht gegeben hatte, beförderten wir das Material in die Badi Winkel. Da das Bootshaus direkt über dem Wasser steht, ist der Einstieg ins Wasser unkompliziert. Allen wird erklärt, wo die Schwimmzone liegt, welche für uns Tabu ist. Ein «Lädeli» gibts bei uns nicht, Kurse werden nach Bedarf angeboten, so handelt es sich bei uns vor allem um eine klassische Mietstation. Der gemeinnützige Verein Waveup existiert seit 2014 und macht sich zur Aufgabe, den Brettsport in der Schweiz zu fördern. Aktuell warten wir auf den Bescheid der Gemeinde Erlenbach, es ist noch unklar, ob es unseren Verleih in dieser Form wieder geben wird. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir wieder eröffnen dürften – durch das schlechte Wetter im Sommer 2021 waren die genussvollen Stunden auf dem See doch nur allzu kurz.

Ashley Stutz, Vizepräsidentin Verein Waveup, Erlenbach

LESERBRIEFE

Schreiben Sie uns Ihre Meinung! Der Beitrag sollte nicht länger als 1800 Zeichen (inkl. Leerzeichen) sein und mit vollständigem Namen und Wohnort unterzeichnet sein.
E-Mail: kuesnachter@lokalinfo.ch.

Redaktion und Verlag

Publireportage

GEWERBEVERBAND STADT ZÜRICH

Dä Föifer oder s Weggli – beides geht nicht

Als bekennender Fan guten Storytellings möchte ich mit einer kleinen Anekdote starten, die hinlänglich Bekanntes einmal mehr verdeutlicht. Die Nase voll von kalten Füssen beim Skifahren, leistete ich mir vor gut drei Wochen endlich Heizsocken. Im Fachgeschäft in der Zürcher Innenstadt wurde ich dank exzellenter Beratung rasch fündig.

Man trifft sich immer zweimal

Gleichzeitig probierte ein Pärchen ausgiebig Skischuhe an. Beim Bezahlen an der Kasse hörte ich, wie sich die beiden unverrichteter Dinge verabschiedeten, sie müssten es sich noch überlegen. Draussen an der Tramhaltestelle war dann, einem Wunder gleich, der Entscheidungsprozess bereits abgeschlossen: Die zwei unterhielten sich darüber, welches Modell sie nun im Onlinehandel bestellen würden.
Wenn es den Fachhandel weiter geben soll und wir nicht vor lauter leeren Ladengeschäften flanieren wollen, dann müssen wir auch dort einkaufen, wo die Beratung stimmt, die Auswahl überzeugt, das Einkaufen zum Erlebnis wird und der Service den Nutzen lange gewährleistet. Das, und nur das, ist nachhaltig – in jeder Beziehung.

Wertschätzung der Leistung

Wir können nicht immer von Nachhaltigkeit sprechen und dann für eine vor Ort erbrachte Leistung, die wir konsumieren und die einen klaren Mehrwert bietet, nichts bezahlen wollen. Fachkompetente, empathische Beratung darf und muss uns

Nicole Barandun-Gross. BILD ZVG

auch etwas wert sein. Das geht halt nicht mit supergünstigen Preisen zusammen. Die gleiche Überlegung, aber mit einer etwas anderen Güterabwägung, machte der Jungpolitiker, der mir vor der letzten Abstimmung empfahl, beim Tabakwerbeverbot für Jugendliche Nein zu stimmen, weil sonst nämlich die Festivaltickets teurer würden, da der Sponsor nicht mehr zahle. Die Abstimmungsresultate zu Tabakwerbeverbot und Mediengesetz lassen immerhin den Schluss zu, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger bereit sind, für Gesundheit und Unabhängigkeit und damit zur Abwehr unerwünschter Einflüsse etwas tiefer in die Tasche zu greifen. Mehrwert sollte einem mehr wert sein. Punkt.

Nicole Barandun-Gross
Präsidentin Gewerbeverband der Stadt Zürich
www.gewerbezuerich.ch

FDP Erlenbach tritt mit 11 Kandidaten an

An der ausserordentlichen Parteiversammlung der FDP Erlenbach vom 7. Februar wurden die Kandidaten der FDP Erlenbach für die bevorstehenden Behördenwahlen vom 15. Mai ernannt. Die FDP Erlenbach wird mit 11 Kandidaten antreten, wie es in einer Mitteilung heisst. Für den Gemeinderat werden sich erneut Sascha Patak und Martin Dippon zur Wahl stellen, wobei Sascha Patak seine letzte Amtsperiode als Gemeinderatspräsident anstrebt. Als Ersatz für den zurücktretenden Philipp Weckherlin hat die Parteiversammlung ihr langjähriges Mitglied Ludwig Näf aufgestellt. Näf habe sich in den vergangenen Jahren mit viel Engagement für die Partei im Bezirk und Kanton eingesetzt. Zudem stellte die Parteiversammlung Katharina Paul-Koenig (bisher) und Aimée Kuhn (neu) für die Schulpflege auf, wobei das Präsidium der zurücktretenden Schulpflegepräsidentin für diese Amtsperiode nicht anvisiert wird.

Mit Claude Reinhardt will die FDP Erlenbach versuchen, den Sitz der zurücktretenden Christina Hotz zu verteidigen. Gleichzeitig unterstützt die Parteiversammlung die erneute Kandidatur von Ueli Brunner. Die FDP Erlenbach strebt damit weiterhin zwei Sitze in der Bau- und Planungskommission an. Zuletzt unterstützt die Parteiversammlung die Kandidatur ihres langjährigen RPK-Mitglieds Jean-Marc Degen als RPK-Präsident, nachdem Erika Brandenberger-Mathys sich nicht erneut zur Wahl zur Verfügung stellt. Zudem werden die bisherigen RPK-Mitglieder Beat Steiner und Dov Bar-Gera sowie neu Christoph Schreib zur Wahl in die RPK aufgestellt. *(pd.)*

ANZEIGE

90 Jahre Globi – Zürcher Kult-Manöggeli feiert Geburtstag

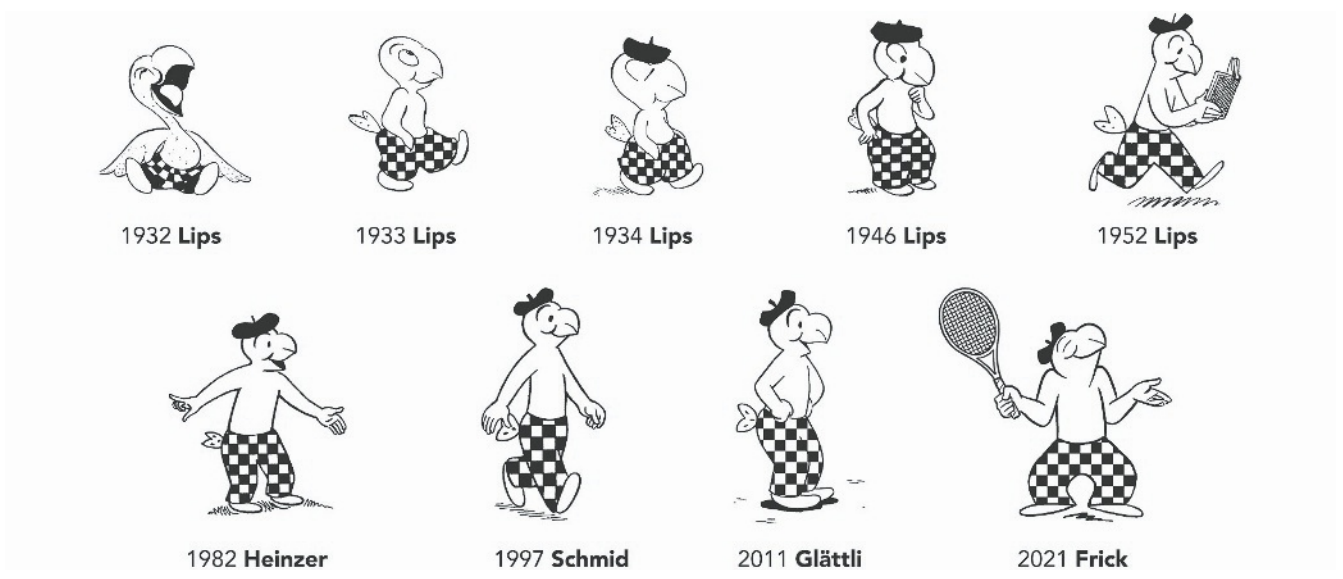
Globi gilt als populärste Kinderbuchfigur der Schweiz. Dieses Jahr feiert der Kult-Comic-Held der Nation seinen 90. Geburtstag: eine Retrospektive auf die Erfolgsgeschichte des blauen Papageien-Menschen mit dem grossen, gelben Schnabel und der Karohose.

Dominique Rais

Er hat mit seinen Zeichnungen einen nationalen Mythos geschaffen: der Zürcher Robert Lips.

Globi-Schöpfer Ignatius Karl Schiele (m.) zusammen mit Robert Lips (r.) und Alfred Bruggmann.

Verseschmied Jürg Lendenmann und Comic-Zeichner Samuel Glättli (r.): Gemeinsam lassen sie Globi immer neue Abenteuer erleben.



Globis grosser Schnabel, die Karohose und die Baskenmütze blieben trotz wechselnder Illustratoren nahezu unverändert. BILDER ORELL FÜSSLI AG GLOBI VERLAG

Globi am Jugend-Meeting im Jahr 1934.

Es ist das Jahr 1932, als der Kult-Comic-Held Globi inmitten der Weltwirtschaftskrise das Licht der Welt erblickt. In einem Comicstrip, der am 24. August 1932 in zahlreichen Deutschschweizer Tageszeitungen erscheint, schlüpft der kleine Globi in der Wüste Sahara aus einem Ei, fliegt los Richtung Norden und stürzt schliesslich über der Schweiz ab. Sogleich wird er von einer Kinderschar umringt. Die Erfolgsgeschichte nimmt ihren Lauf.

Und auch 90 Jahre später ist der nationale Mythos um den blauen Papageien-Menschen mit grossem, gelbem Schnabel, Karohose und Baskenmütze ungebrochen. Globis geistiger Vater ist der damalige Globus-Reklamechef Ignatius Karl Schiele (1902–1988), wobei der Comic-Held der Feder des Zürcher Architekturstudenten und Comic-Zeichners Robert Lips (1912–1975) entstammt. Einst anlässlich des Firmenjubiläums «25 Jahre Globus» als Werbemaskottchen für das erste Jugend-Meeting erfunden, sollte Globi die Kassen der Kolonialwarenabteilung des 1907 gegründeten Zürcher Kaufhauses wieder zum Klingeln bringen. Getreu dem Motto «Die Kinder sind die Kunden von morgen» kündigt das Warenhaus – mit Globi als «Festonkel» – per Inserat das zweiwöchige Kaufhaus-Kinderfest samt Chilbi an. Die Werbekampagne: ein voller Erfolg.

In der Schweiz entbrennt das Globi-Fieber. Das Werbemaskottchen avanciert innert kürzester Zeit zur populärsten Kinderfigur der Schweiz. Zwei Jahre später, 1934, erscheint erstmals die Jugend-Zeitschrift «Der Globi», ein Allerlei aus Bildergeschichten, Bastelanleitungen, Leserbriefen und Zeichnungen. Von einem kleinen, schreienden Küken im Jahr 1932 entwickelte sich Globi bis 1934 zu einem aufrecht gehenden, sprechenden Papageien-Menschen.

«Globi ist ein Teil von mir geworden»

Die grosse Nachfrage nach immer neuen Globi-Abenteuern führt dazu, dass 1935 mit «Globi auf Weltreise» der erste Buchband in Druck geht. Damals noch ganz ohne Text wird auf Wunsch vieler Mütter der zweite Band, «Globi junior» (1938), mit Versen versehen. Fortan agierte der diplomierte Badener Elektrotechniker Alfred Bruggmann (1896–1958) als Globis erster Verseschmied. Bis zu seinem Tod realisierte er zusammen mit Lips und Schiele über zwei Dutzend Globi-Bücher.

Das Zusammenspiel von Illustration und Text ist seither nahezu unverändert geblieben. Eine Bildergeschichte pro Doppelseite, erzählt in sechs Episoden, wobei es pro Bild einen vierzeiligen Vers gibt. Seit 2006 werden diese vom Zürcher Jürg Lendenmann (72) geschrieben. Die Verse für ein neues Globi-Buch entstehen dabei innert nur weniger Wochen. «Ich schreibe dann immer abends, nach dem Abendessen, wenn es ruhig ist. Und arbeite bis tief in die Nacht, bis mir keine Ideen mehr kommen», sagt Lendenmann, der schon als Bub Globi-Geschichten las, zu Lokalinfo. «Über die Jahre hinweg ist Globi ein Teil von mir geworden», so der langjährige Verseschmied. Ein Leben ohne Globi – für ihn unvorstellbar.

Zerwürfnis der Globi-Schöpfer

Einst jedoch stand die Zukunft des Kult-Manöggelis auf der Kippe. Denn der autoritäre Globi-Schöpfer Schiele und der zeitlebens als Bonvivant bekannte Lips gerieten im Zuge ihrer Zusammenarbeit immer wieder aneinander. 1966 kommt es zwischen den beiden zum Zerwürfnis. Nach über 30 Jahren als Globi-Zeichner quittiert Lips seinen Dienst. Nur ein Jahr später verlässt auch Schiele den Globi-Verlag. Er geht 1967, nachdem er den 37. Globi-Band herausgebracht hatte, in Pension. Sein Nachfolger wird der Globi-Club-Chef Emil Bannwart (1914–2004), der weitum als «Unggle Banni» bekannt war und während vieler Jahre auch als lebensgrosser Globi an Veranstaltungen auftrat.

Erst 1975 wird mit dem Karikaturisten Werner Büchi kurzzeitig ein neuer Globi-Zeichner gefunden. Doch Globi-Fans monieren seinen Zeichenstil. Nach nur zwei Bildbänden muss Büchi gehen. Indes überschattet der Tod von Lips, der nicht nur als erster Globi-Zeichner, sondern auch 1941 und 1948 als Schweizer Meister im Degenfechten Geschichte schrieb, am 28. Februar 1975 die Globi-Gemeinschaft. Noch weitere fünf Jahre wird es dauern, bis der Verlag 1980 mit dem Grafiker Peter Heinzer (1945–2015) schliesslich einen geeigneten Lips-Nachfolger findet.

«Globi war immer Kind seiner Zeit»

Auch nach 90 Jahren ist Globi noch immer ein gefragter Zeitgenosse. Bis heute wurden 22 Millionen Globi-Produkte – darunter 8 Millionen Klassik-Bände – verkauft. Im Jahr 2015 ging das Buch «Globi an der Landesausstellung» aus dem Jahr 1939 samt 45 Original-Zeichnungen und zwei Gouachen – den Vorlagen für die Buchdeckel – bei einem Zürcher Buchantiquariat gar für 9500 Franken über den Ladentisch. Der Band, dessen Auflage bei nur 5000 Stück lag, ist bei Sammlern besonders gefragt. Der Grund: Die Exemplare sind kaum noch erhältlich, zahlreiche kamen wohl nie in Umlauf. Denn Globis geistige Landesverteidigung von anno dazumal wies teils nationalistische Züge auf. Auch in «Globi wird Soldat» aus dem Jahr 1940 wird die Verteidigung des Vaterlandes gross thematisiert. Der Globi-Band Nummer 6 wurde dazu eigens von General Henri Guisan (1874–1960), dem damaligen Oberbefehlshaber der Schweizer Armee während des Zweiten Weltkriegs, abgesegnet. Wenig ruhmreich sind rückblickend auch frühere Globi-Abenteuer wie «Mit Globi und Käpten Pum um die Welt» (1944), «Freund Globi im Urwald» (1950) ebenso wie der Erstlingsband «Globi auf Weltreise» (1935).

Im Zuge einer vom Schweizerischen Nationalfond 2012 in Auftrag gegebenen Studie, die Globi auf kolonialistische und rassistische Muster durchleuchten sollte, wurde dem Papageien-Menschen und Weltumsegler ein «klar kolonialistisches Gebaren» attestiert. «Globi war immer ein Kind seiner Zeit. Die meisten Bücher, die damals erschienen, würden aus heutiger Sicht so nicht mehr herausgebracht werden», sagt Globi-Verlegerin Gisela Klinkenberg (56) zu Lokalinfo. Zahlreiche Bildbände wurden dahin gehend überarbeitet, andere nicht mehr verlegt.

Der geläuterte Choleriker

Schon in den 1970ern war Globi in die Kritik geraten, wurde von Pädagogen gerügt. Globi war einst ein Grobian, der vor brutalen Gewalteskapaden nicht zurückschreckte und Tiere zum Spass quälte. Raubte der Güggel Globi den Schlaf, erlegt er ihn und verspeiste ihn danach (1941). Und ging ihm das Katzengejammer gegen den Strich, schnappte sich Globi einen Stein samt Strick und versenke das Kätzchen kurzerhand im See damit. «Auch heute spielt Globi noch immer gerne Streiche – aber nicht mehr auf Kosten anderer», so Klinkenberg. Der schadenfreudige, rauchende und trinkende Raufbold von einst, der mit seinen besserwisserischen und autoritären, bisweilen cholerisch-sadistischen Zügen nicht selten zu Wutausbrüchen neigte, ist Geschichte. «Über die Jahre hinweg hat sich nicht nur die Sprache, sondern auch der Humor verändert», so die Globi-Verlegerin. Und so musste der Tausendsassa und Kinderfreund, der dereinst von Globi-Schöpfer Schiele als «Draufgänger, Lausbube und fröhlichen Schlingel in einer Person» charakterisiert wurde und beim Balancieren zwischen bünzligem Moralapostel und angeberischem Anarchisten hin und wieder auf den Schnabel fiel, einem gemässigten, geläuterten Globi weichen.

Sechs Monate nur fürs Zeichnen

Auch wenn Globi über die Jahrzehnte hinweg Federn lassen musste, ist sein Erfolg ungebrochen. «Globi wird von Generation zu Generation weitervererbt», so Klinkenberg. Der Papageien-Mensch mit den Flausen im Kopf, der gerne Schabernack treibt, hat in den vergangenen neun Jahrzehnten zahlreiche Abenteuer erlebt. So war Globi schon mit der Zürcher Stadtpolizei auf Verbrecherjagd, als Retter mit der Rega unterwegs und besuchte auf einer seiner vielen Reisen rund um den Globus Papst Franziskus und die Schweizergarde im Vatikan. Derweil blickt er auf 93 Klassik-Bände zurück.

Auf den Tag genau, 47 Jahre nach Lips Tod, erscheint am 28. Februar, anlässlich des 90-Jahr-Jubiläums des Kult-Comic-Helden, mit «Globis lustige Tiergeschichten» ein neuer Sammelband und mit «Globi und die Ozeane» ein weiteres Abenteuer. «Die Arbeiten für das neue Buch haben gut ein Jahr gedauert – von der Idee übers Schreiben des Drehbuchs bis hin zum fertig illustrierten Buch. Die letzten sechs Monate davon war ich ausschliesslich mit Zeichnen beschäftigt», sagt der Zürcher Comic-Zeichner Samuel Glättli (42) zu Lokalinfo. Seit nun mehr zehn Jahren zeichnet er, abwechselnd mit dem Zürcher Illustrator Daniel Frick (55), die Globi-Klassik-Bände. Für Glättli ist Globi eine Mischung aus Huckleberry Finn und Tom Sawyer in Papageien-Gestalt. «Er ist gutmütig, hat teils absurde Ideen und ist nicht selten selbst ‹en Globi›», so Glättli. Wenn auch nicht mehr so frech und aufmüpfig wie früher – der Papageien-Mensch mit der blauen Haut, dem grossen, gelben Schnabel und der Karohose bleibt Kult.

Bald erhältlich: die beiden neuen Globi-Bücher.

Verlosung

Lokalinfo verlost 5 Globi-Buchpakete.

Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 10. März ein E-Mail mit Betreff «Globi» und vollständiger Postadresse an: lokalinfo@lokalinfo.ch

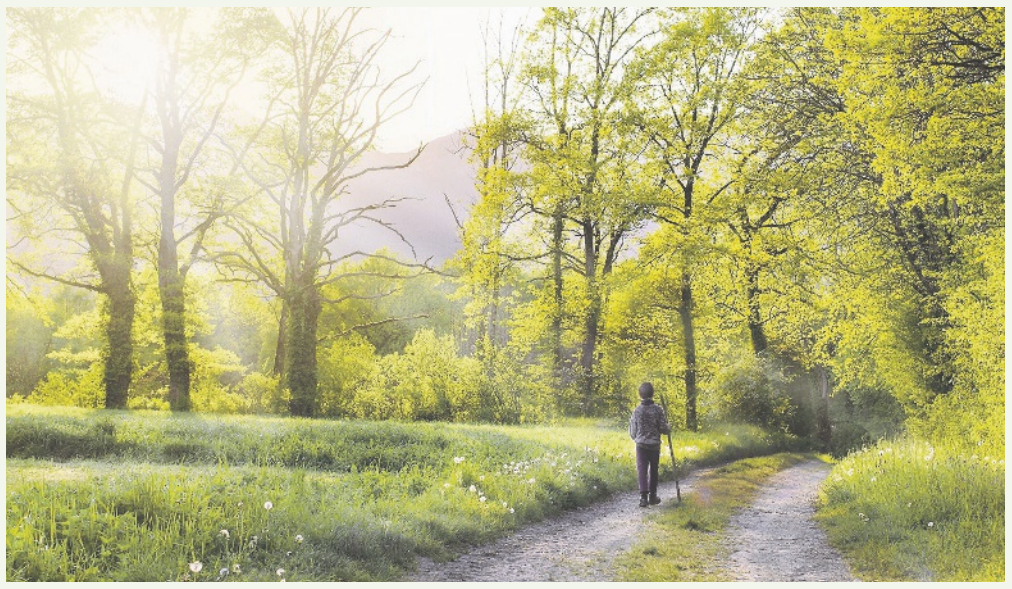
Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

Frühlingsmüdigkeit vertreiben – am besten draussen

Wer sich jetzt schläfrig fühlt, ist nicht nur in guter Gesellschaft – es ist absolut natürlich, nach dem Winter müde zu sein. Dabei spielen zwei Hormone eine wichtige Rolle: Melatonin und Serotonin.

Melatonin produziert der Körper nur bei Dunkelheit. Und davon ist im Winter mit seinen kurzen Tagen und langen Nächten mehr als genug vorhanden. Wer dann auch noch (zu) selten tagsüber raus an die frische Luft kommt, leidet an einem Überschuss dieses «Schlafhormons». Es hat aber auch sein Gutes: Es bindet schädliche Radikale, die zu Arteriosklerose, Alzheimer oder Krebs beitragen können. Zu wenig Melatonin hingegen kann unter anderem zu Schlafstörungen führen.

Gewissermassen sein Gegenspieler ist Serotonin, auch «Glückshormon» genannt: Es gibt uns das Gefühl von Gelassenheit, Zufriedenheit und innerer Ruhe, vermindert Angst, Kummer und Aggression, indem es bestimmte Hirnregionen stimuliert. Es ist aber auch wichtig für einen funktionierenden Blutkreislauf, die Verdauung und das Nervensystem. Gebildet wird es vor allem vom Körper selbst, genauer im Darm; mit gesunder Ernährung, beispielsweise mit Nüssen, kann man nachhelfen. Auch körperliche Aktivität kurbelt die Serotonin-Produktion an. Und nach einem kalten Winter, wo man viel Zeit drinnen verbracht und zu wenig Bewegung gehabt hat, fehlt das Hormon. Die Konsequenz heisst im Volksmund Frühjahrsmüdigkeit – müsste aber wegen ihrer Ursache eigentlich Wintermüdigkeit heissen.



Das Wichtigste nach einem langen Winter: Raus ins Helle! BILD PIXABAY/PEXELS

Abhilfe schafft neben der bereits erwähnten Ernährung und viel Trinken die Bewegung, möglichst im Freien. Das kann der tägliche Spaziergang sein (oder alternativ die Bushaltestelle, die man früher aussteigt). Oder wie wärs mal wieder mit gelenkschonendem Schwimmen, Velofahren oder einem Besuch in der Sauna?

Ganz allgemein empfiehlt es sich auch im Winter, möglichst viel Zeit draussen zu verbringen – denn selbst an einem bewölkten Tag ist es dort um ein Mehrfaches heller als drinnen. Und die Forschung hat eben erst begonnen, die vielen positiven Einflüsse des Sonnenlichts auf den Menschen zu entdecken: Jüngst hat man festgestellt, dass es den Blutdruck senkt, indem es die Blutgefässe entspannt. Wohl auch deshalb findet das (gute) Leben draussen statt.

Roger Suter

Publireportage

Trockene Haut?
Mit pflegenden Ölen, Bienenwachs und Vitamin E helfen
Dr. Andres Hausspezialitäten gegen trockene und raue Haut.
Dr. Andres Apotheke Stadelhofen
Pflanzliche Arzneimittel vom Apotheker selber hergestellt seit über 60 Jahren.
Dr. Andres Apotheke Stadelhofen AG, Goethestrasse 22, 8001 Zürich, 044 268 30 00

Wirkungsvolle Methode

Die Physiotherapeutin Bettina C. Debrunner bietet in ihrer Praxis die wirkungsvolle Akupunkturmassage nach Radloff an. Ohne Nadeln!

Seit 25 Jahren arbeitet Bettina C. Debrunner in ihrer eigenen Praxis. Beim Meister selbst, bei Klaus Radloff, lernte sie die wirkungsvolle Akupunkturmassage. Gute Erfahrungen mache sie damit. «Mich fasziniert diese», sagt die Fachfrau, «da sie Wellness und Therapie in einem ist – und das ohne Nadeln!»

Die Therapeutin ertastet mit einem stumpfen Stäbchen schmerzende Stellen im Ohr. Diese geben Hinweise auf blockierte Gelenke und unterbrochene Energieflüsse. Nach dem Ohrbefund folgt die therapeutische Körperbehandlung. Blockaden werden gelöst, Energie beginnt neu zu fliessen.

Geeignet ist die Methode bei Stress, Verspannungen, geschwächtem Immunsystem oder bei Gelenkschmerzen. Und ideal ist sie für alle, die sich etwas Gutes tun wollen.

Am 3. März 2022 von 9 bis 11.30 und von 13.30 bis 17 Uhr gibt Ihnen Bettina C. Debrunner in der Apotheke Hotz, Zürichstrasse 174, 8700 Küsnacht, gerne mehr Auskunft. *(pd.)*

Physiotherapeutin Bettina C. Debrunner. BILD K. SCHULTHESS

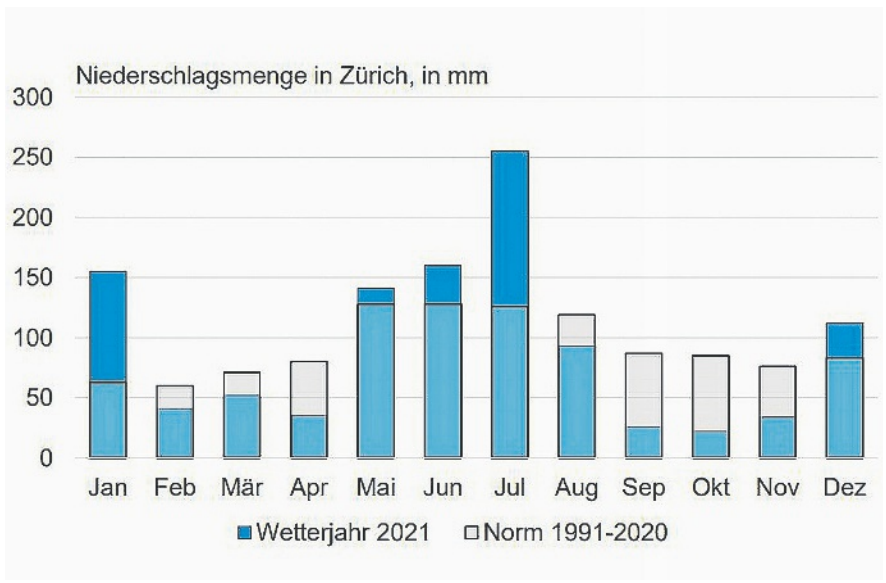
Praxis im Haus der Apotheke Hotz
Tel. 044 350 72 27
www.physio-bettina.ch

MASSAGEN IM HEIMSERVICE
Haben Sie keine Zeit oder keine Möglichkeit, zur Massage zu kommen?
Die Massage kommt zu Ihnen!
Medizinische, klassische, Sport- und Wellnessmassagen
www.juliana-beauty.ch
Tel. 079 434 79 95

Wetterjahr 2021 als Wechselspiel

Trockenheit und Dauerregen wechselten sich spürbar ab im Wetterjahr 2021. Und dann waren da noch die Rekordschneefälle und der Julisturm.

Im Wetterjahr 2021 waren die Niederschläge das auffälligste Wetterelement in Zürich: Da waren zuerst die Rekordschneefälle im Januar, dann die ergiebigen Niederschläge von Mai bis Juli, welche zu Sommerhochwasser führten. Ende Juni kam es zu massivem Hagelschlag in grossen Teilen des Flachlands. Im Herbst machte sich der Niederschlag dann sehr rar: Zürich erlebte den trockensten Herbst sei Messbeginn. Unter dem Strich haben sich die nassen und trockenen Perioden im vergangenen Wetterjahr ziemlich genau die Waage gehalten. So war das Wetterjahr 2021 nur geringfügig nässer als der Durchschnitt der Jahre 1991 bis 2020. Trotzdem war es das nässeste Jahr seit 2016. Ein ähnliches Bild präsentiert sich bei der Sonnenscheindauer. Während der trockenen Perioden Februar bis April sowie von September bis Oktober schien die Sonne überdurchschnittlich häufig. Dem gegenüber stand ein sonnenarmer Sommer. Über das ganze Jahr gesehen war das Wetterjahr 2021 etwas sonniger als der Erwartungswert der Jahre 1991 bis 2020, allerdings brachten seit 2016 alle Jahre mehr Sonnenschein als zuletzt das Wetterjahr 2021, auch wenn die Temperaturen im Wetterjahr 2021 weniger für Schlagzeilen sorgten. Im langjährigen Vergleich seit Messbeginn im Jahr 1864 gehört 2021 mit durchschnittlich 9,6 Grad in Zürich zu den warmen Jahren.



Vor allem der Juli lag mit seinen hohen Niederschlägen weit über dem Durchschnitt. GRAFIK ZVG

Rekordschneefälle

Im Direktvergleich mit den sehr warmen Vorjahren fällt das vergangene Jahr allerdings ein wenig aus der Reihe. Verglichen mit der neuen Klimanorm der Jahre 1991 bis 2020 war es sogar um drei Zehntelgrad unterkühlt. Letztmals kühler war das Wetterjahr 2013. Den kältesten Monat des Wetterjahres 2021 erlebten wir standesgemäss gleich im Januar. Mit 0,6 Grad war der Januar 2021 durchschnittlich temperiert. Auffällig waren die ergiebigen Niederschläge und insbesondere die Rekordschneefälle Mitte Monat. Am Zürichberg fielen über zwei Tage 40 Zentimeter Neuschnee. Es war damit die fünfthöchste 2-Tages-Neuschneesumme in der Messreihe seit 1931. In Chur summierten sich die Schneefälle über drei Tage sogar auf 82 Zentimeter und damit auf die höchste 3-Tages-Neuschneesumme in der weit über 100-jährigen Messreihe, wie MeteoSchweiz berichtet. Der Februar brachte dann bereits über weite Strecken Frühlingswärme, allerdings wurde diese von einer kurzen, aber heftigen Kältewelle Mitte Februar unterbrochen. So sackte am Morgen des 14. Februars die Temperatur in Zürich auf –11,7 Grad ab. Temperaturmässig war damit der Tiefpunkt im Wetterjahr 2021 erreicht. Ende März kamen mit Temperaturen deutlich über 20 Grad schon Frühsommergefühle auf. Der letzte Frost in Zürich wurde allerdings spät am 17. April registriert.

Ein Sommer fast ohne Hitze

Der erste Sommertag mit über 25 Grad wurde in Zürich dann am 9. Mai Tatsache. Nach einer kühleren Phase startete dann der Hochsommer im Juni gleich durch. Die heisseste Phase des Jahres zeigte sich früh bereits vom 16. bis 18. Juni mit einer recht bescheidenen Jahreshöchsttemperatur von 31,1 Grad. Letztmals tiefer lag der Jahreshöchstwert im Jahr 2008 mit 30,8 Grad. Der Juni war mit 18,9 Grad im Durchschnitt der wärmste Monat des Jahres. Häufiger wird die grösste Wärme erst im Juli oder August gemessen.

Rekordverdächtiges Jahresende

Nicht so im Wetterjahr 2021. Der Hochsommer 2021 dümpelte auf einem angenehm warmen, aber keinesfalls heissen Niveau weiter. Die Sommerwärme blieb Zürich dann aber auch im September erhalten. Mit lediglich 34 Tagen mit Höchstwerten über 25 Grad wurden aber so wenige Sommertage registriert wie nie in den letzten sieben Jahren. Im langjährigen Durchschnitt 1991 bis 2020 wären mehr als zehn Sommertage mehr zu erwarten. Auch die Anzahl Hitzetage mit über 30 Grad blieben mit lediglich fünf Tagen unter den Erwartungen von 9 Hitzetagen. Der Herbst ging im Oktober und November durchschnittlich temperiert und ohne grosse Schwankungen weiter. Der erste Frost in Zürich wurde erst wieder am 26. November registriert. Rekordverdächtig mild war dann das Jahresende. Mit kräftigem Westwind stieg die Schneefallgrenze auf 2500 Meter und im Flachland stiegen die Temperaturen auf frühlingshafte 13 bis 16 Grad. An einigen Wetterstationen wurden für den Monat Dezember die höchsten Tagestiefsttemperaturen in der langjährigen Messreihe gemessen. Die Anzahl Frosttage lag mit 69 ziemlich genau im Durchschnitt der Jahre 1991 bis 2020. An insgesamt dreizehn Tagen blieb die Temperatur ganztags unter null Grad (Eistage). Das sind 7 Tage weniger Dauerfrost als im langjährigen Durchschnitt.

Regenmonat Juli

Nach dem nassen Januar war die Periode von Februar bis April und dann auch jene von September bis November ausgesprochen trocken. Am wenigsten Niederschlag fiel mit lediglich 22 Millimetern im Oktober. Zur Trockenheit gesellte sich viel Sonne, zumindest in den Monaten April und September, welche je rund 220 Sonnenstunden brachten und damit mehr als die Hochsommermonate Juli und August, die im Wetterjahr 2021 lediglich 160 bis 170 Sonnenstunden zustande brachten. Das ist nicht erstaunlich, fehlten doch die sommerlichen lang anhaltenden Schönwetterperioden gänzlich.

Am sonnigsten war trotz ergiebiger Niederschläge der Juni mit knapp 240 Sonnenstunden. Sehr trüb blieben im Wetterjahr 2021 die Monate Januar, November und Dezember mit lediglich je rund 40 Sonnenstunden. Allerdings war das auch zu erwarten, bringen doch die Monate November bis Januar im langjährigen Durchschnitt nur 47 bis 61 Sonnenstunden pro Monat. Die Monate Januar und Dezember 2021 waren nicht nur sonnenarm, sondern auch sehr nass. Niederschlagsreich waren im Wetterjahr 2021 zudem auch der Mai und Juni und allen voran der Juli, welcher mit über 255 mm Regen manche Flüsse und Seen zum Überlaufen brachte. Auch gemittelt über ganz Europa gehört das Wetterjahr 2021 nicht zu den zehn wärmsten. Doch es ist nur eine Frage der Zeit, bis die Rekordwärme auch wieder in die Schweiz zurückkehrt. *Silvan Rosser*

ANZEIGE

Den Hirzel vergessen

Ende Januar verkündete Verkehrsministerin Simonetta Sommaruga vor versammelter Presse, dass der Bundesrat in den Jahren 2024 bis 2027 rund 8,4 Milliarden Franken ins bestehende Autobahnnetz investieren will. Ein längst als Projekt ausgearbeiteter Tunnel beim Hirzelpass ging vergessen.

Die Ausgaben seien notwendig fürs Funktionieren und die Erneuerung der bestehenden Nationalstrasseninfrastruktur. Zudem beantragt der Bundesrat beim Parlament 4,3 Milliarden Franken für fünf baureife Strassenerweiterungsprojekte. Insgesamt will die Regierung 12,7 Milliarden ausgeben. Bei den Erweiterungen geht es um den Rheintunnel in Basel (N2), den Rosenbergtunnel in St. Gallen (N1) sowie den Fäsenstaubtunnel in Schaffhausen (N4), schliesslich um den N1-Abschnitt zwischen Kirchberg und Bern. Interessant an den Verlautbarungen von Frau Sommaruga ist, dass stets von Investitionen des Bundes geredet wird. Dabei handelt es sich bei den «Investoren» ausschliesslich um Fahrzeugbesitzer, um Private, um Firmen, Mietwagenunternehmungen usw. Nicht um den Bund, welcher das über Mineralölsteuern und Treibstoffzollzuschläge eingesammelte Geld lediglich verteilt und zuvor einen nicht unwesentlichen Teil davon für den öffentlichen Verkehr in all seinen Schattierungen abzweigen darf.

Kanton Zürich hat verloren

Wie das übrig gebliebene Geld eingesetzt werden soll, hat «Bern» möglicherweise die Kantone, sicher aber nicht die Direktzahler befragt. So weit geht die direkte Demokratie dann doch nicht. Verlierer beim Gerangel um Strassengelder ist der Kanton Zürich, was daran liegen mag, dass «ZH» seit Jahren an der N1-Strecke Zürich–Winterthur herumdoktert, ohne endlich zu einem Ende zu kommen, und die Stadt nun die Buchegg-Unterführung sanieren will, nachdem die Schöneich-Sanierung langsam ein Ende findet. Der Bund verteilt die Gelder teilweise eben auch an Städte. Verloren hat nicht nur der Kanton, sondern auch die Stadt Zürich. Verlierer sind aber auch die St.Galler. Liechtensteiner, Vorarlberger, Württemberger und Bayern, welche es in den Westen zieht. Nicht zu vergessen das Dorf Hirzel als Kulminationspunkt zwischen A3 und A14.

Nadelöhr Hirzelpass

«Pass» ist wegen der vier oder fünf engeren Kurven vielleicht etwas übertrieben, aber diese stark befahrene Verbindung mit durchschnittlich 17000 Fahrzeugen pro Tag zwischen Wädenswil und Sihlbrugg ist seit 40 Jahren nicht bloss regional, sondern auch international ein Knackpunkt zivilisierter Fortbewegung. Ein 5,5 km langer Tunnel, als Projekt längst ausgearbeitet, und dieses unsägliche Verkehrstheater mit den schweren Sattelschleppern aus dem oder in den Osten, just in time transportierend, hätte ein Ende. Lächerliche 1,5 Milliarden Franken teuer. Das neue Polizei- und Justizzentrum des Kantons Zürich an der Hohlstrasse in Zürich hat beinahe halb so viel gekostet.

Die Verbindung Wädenswil–Sihlbrugg ist ein internationales Strassenteilstück, wird täglich von 17 000 Motorfahrzeugen befahren. BILD ZVG

Nicht lärmrelevant

Entschuldigend sagt der Bund, dass Lärm am Hirzel kein wesentliches Problem sei. Oder anders ausgedrückt; die Zahlenden sind nicht gefragt, der Verkehrslärm steht obenauf. Zusammen mit dem Föderalismus, der steht immer zuvorderst, wenn es um die Verteilung der angestauten Verkehrsgelder geht.

Mit der Tunnelverbindung A3–A14 (mit Anschluss an die A2) würden nicht nur das Dorf Hirzel, sondern auch die Westumfahrung mit dem Limmattalerkreuz und die Autofahrer überhaupt entlastet.

Jürg Wick

Wasserstofftankstellen

Das Wasserstofftankstellennetz in der Schweiz besteht heute aus neun Anlagen, welche mit 350 bar (Lastwagen) oder 700 bar (PW und leichte Nutzfahrzeuge) Treibstoff zur Verfügung stellen. Bis Ende 2022 soll dieses Netz auf 22 Standorte ausgebaut werden. Dazu wird die lokale Wasserstoffproduktion gesteigert u. a. dank einer Produktionseinheit in Niedergösgen SO, sowie einer Fabrik in Kubel SG. Grosse Dienstleister wie Coop und Migros haben bereits einige Lastwagen mit Brennstoffzellenantrieb am Laufen. *(jwi.)*

TCS gegen Tempo 30

Der Touring Club, der grösste Verkehrsclub der Schweiz (TCS) spricht sich mit der Devise «Differenziert statt generell» gegen flächendeckendes Tempo 30 aus. Der Club verweist auch auf eine repräsentative Umfrage des Marktforschungsinstituts Link. Dabei hat sich gezeigt, dass 68,2 Prozent der Befragten Einwohner ein generelles Tempolimit 30 ablehnen und keine signifikanten Unterschiede zwischen Stadt und Land bestehen würden. Real existent sind in Städten unterschiedliche Bewertungen in den verschiedenen Bezirken. *(jwi.)*

Für Sie erfahren: Ford S-Max Hybrid

Der S-Max steht quer in der Landschaft. Angesagt sind SUV, der Ford mit bis zu sieben Sitzen ist ein Minivan. Vieles spricht weiterhin für dieses Konzept, speziell, wenn es attraktiv daherkommt.

Nach dem ersten alternativen Karosserietrend, statt den traditionellen Limousinen und später den Kombis, kam es mit dem Renault Espace und Chrysler Voyager Mitte der 80er-Jahre zu einem Minivan-Hype. Der dauerte nicht mal 20 Jahre. Jetzt sind SUV angesagt und selbst die Prestigekombis sind ziemlich out. Ford hält als einer der wenigen Hersteller dem Minivan die Stange und offeriert neben den kompakten Courier und Connect mit dem grossen S-Max das Van-Fähnlein aufrecht. Wahlweise als kastenförmiger Galaxy. Dagegen sieht der S-Max dynamischer aus, und fährt sich auch so. Ein gelungener Kompromiss zwischen Business-Kombi und SUV. Wahlweise mit sieben Sitzen, fünf davon einzeln auf Knopfdruck klappbar, und mit einem Handgriff wieder aufstellbar. Zuhinterst reisen Kinder kommod, für Erwachsene ist das Platzangebot dort auf Kurzstrecken erträglich. Als Fünfsitzer reisen alle Passagiere mit kaum angewinkelten Beinen. Allerdings dürfte die Fondbestuhlung etwas weicher sein.

Minivan auf dynamisch, fährt sich auch so und verbraucht nicht viel. BILDER ZVG

Die hinteren Sitze lassen zahlreiche Konfigurationen zu.

Einfache Bedienung, viele Ablagen, alles drin. BILD QUELLE

2,5 Liter Hybrid

Wegen der CO_2-Restriktionen hat Ford nur noch den 2,5-Liter-Benziner mit 190 PS als Hybrid mit Getriebe-Automatik im Programm. Der macht seine Sache gut, ist eher Gleiter als Hetzer, verweigert sich einer flotten Kurvenfahrt jedoch nicht. Die Fahrwerksabstimmung wirkt gekonnt dynamisch, bietet trotzdem einen angenehmen Federungskomfort. Beim zügigen Fahren am Berg tritt der Vierzylinder trotz guter Geräuschdämmung etwas vorlaut in Erscheinung. Talwärts kann man mittels Rekuperierung Energie zurückgewinnen. Als Verbrauch kommen fünf bis sechs Liter Benzin auf 100 Kilometer heraus, ein toller Wert für einen zwei Tonnen schweren Minivan, der sich vor allem auch als Kurzstreckenvehikel eignet, denn für diesen Einsatz empfehlen sich die reinen Hybride ohne Stecker explizit. Siehe die vielen Taxi-Hybride. Im S-Max beeinträchtigen die vorderen Dachpfosten die Sicht schräg nach vorn.

Ford S-Max Hybrid 7 Sitze

- Preis ab Fr. 47 650.–
- Zylinder/Hubraum R4/2488 ccm
- Leistung (System) 190 PS/ 5500/min
- Drehmoment 200 nm/4500/min
- Antrieb vorn/AT stufenlos
- 0 bis 100 km/h 9,8 sec
- V/max 182 km/h
- Verbrauch (Benzin) 6,4 L/ 100 km (Werk)
- Verbrauch im Test 5,2 L 100 km
- CO_2-Ausstoss 146 g/km (Werk)
- Länge/Breite/Höhe 480 × 192 × 166 cm
- Leergewicht 1988 kg
- Kofferraum 282–2200 L
- Tankinhalt 66 L

+ Raum, Federung, Dynamik, Verbrauch
– Fahrzeugbreite, störende A-Pfosten

Aufgefallen: Das Minivan-Konzept stirbt leider aus.

Zwischen 47650 und 60750 Franken

Diesem nüchternen (Trend ab Fr. 47650.–) bis opulent ausgestatten Ford (Vignale Fr. 60750.–) kommt sachlich nur die grosse Aussenbreite in die Quere, womit er sich gerne an Pfeiler im Parkhaus schmiegt. Kameras hinten und vorne vermögen den Nachteil zu entschärfen. Dieses Auto ist sowohl für lange Reisen, als auch zum Schulbus oder für sperrige Lasten besser als die meisten SUV prädestiniert. *(jwi.)*

AGENDA

DONNERSTAG, 24. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

SONNTAG, 27. FEBRUAR

Sonderausstellung: «Ausser man tut es. Nachhaltigkeitsprojekt in Küsnacht»: Die Ausstellung macht auf verschiedene dieser Küsnachter Projekte zum Thema «Nachhaltigkeit» und die Menschen dahinter aufmerksam. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

DIENSTAG, 1. MÄRZ

Familiencafé & Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 2. MÄRZ

Kultur am Nachmittag: «Isch Wurscht». Zwinglis Paukenschlag jährt sich zum 500. Jubiläum des Wurstessens im Jahre 1522. Ein packend erzählter Vortrag in Bildern von Heidi Metzner, der das Wirken Zwinglis in Zürich untermalt und wobei es noch um viel mehr ging als um die Wurst. Auf den Spuren der Reformation: das Ende der alten Strukturen und der Anfang einer neuen Zeit. Zwingli und seine Ideen, seine Verbündeten und seine Gegner. Wie kam es dazu? Mehr über das Leben am Anfang des 16. Jh. in Zürich; politisch, religiös und gesellschaftlich und wie Zwinglis Ideen unser tägliches Leben bis heute prägen. 14.15 Uhr, Ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heslibachstrasse 5, Küsnacht

Sonderausstellung: «Ausser man tut es. Nachhaltigkeitsprojekt in Küsnacht»: Die Ausstellung macht auf verschiedene dieser Küsnachter Projekte zum Thema «Nachhaltigkeit» und die Menschen dahinter aufmerksam. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

Upcycling Kreatives Werken mit Tetra-Paks

Das Ortsmuseum Küsnacht lädt am Sonntag, 6. März, um 14 Uhr junge Besucher ab 7 Jahren auf eine Entdeckungsreise durch die Sonderausstellung «Ausser man tut es» ein. Im Anschluss daran können die Kinder zusammen mit Maja Schaub, Umweltingenieurin und Primarlehrerin, gebrauchten Tetra-Paks neues Leben einhauchen. Aus der alten Milchpackung kann ein Spurentunnel gebaut werden, um zu Hause herauszufinden, welche Tiere nachts durch die alte Milchpackung spazieren. Oder wie wäre es mit einem Tetra-Pak-Rennauto? Ein Nachmittag für kreative Köpfe. *(red.)* BILD ORTSMUSEUM KÜSNACHT

Familiencafé & Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: Offene und kostenlose Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen. Vera Tomaschett-Jenal, Mütterberaterin HF kjz Meilen. 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

DONNERSTAG, 3. MÄRZ

Familiencafé & Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

SVP-Veranstaltung: «Wo drückt der Schuh?» Die Anwesenden sind herzlich eingeladen zu allen Themen, welche Küsnacht beschäftigen, Fragen zu stellen und seitens der Behördenmitglieder und der Behördenkandidaten der Partei Antwort zu erhalten. Moderiert von Kantonsrat Hans-Peter Amrein werden anlässlich der Veranstaltung die amtierenden Gemeinderäte Ueli Erb und Martin Schneider und Gemeinderatskandidat Adrian von Burg die Fragen aus dem Publikum beantworten. Am Anlass ebenfalls anwesend und gerne Fragen beantworten werden die Kandidaten Nicolas Bandle (RPK bisher), Markus Ehrat (RPK bisher), Mick Schollenberger (RPK neu), Gianni Platz (Bürgerrechtskommission, bisher) und Hans Kägi (Sozialkommission, neu). 19.30 Uhr, Heslihalle, Untere Heslibachstrasse 33, Küsnacht

FREITAG, 4. MÄRZ

Familiencafé & Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Musikpodium: Dialogues on Silence: 5 Uraufführungen und weitere Werke mit dem Trio für Neue Musik, Trio Sonemus und dem Winterthurer Streichquartett. Kirche St. Peter, Zürich ab 19 Uhr, www.ticketino.com

SONNTAG, 6. MÄRZ

Ä Halle, wo's fägt: «Ä Halle, wo's fägt» in Küsnacht wird die Heslibachhalle in der kommenden Wintersaison an einigen Sonntagvormittagen in einen Indoor-Spielplatz verwandeln. Kinder von 0 bis 6 Jahren dürfen sich mit ihren Eltern oder Bezugspersonen von 9.30–11.30 Uhr an den Bewegungsstationen austoben. Lokale Hallenbetreuende sind vor Ort und stehen für Fragen zur Verfügung. Für weitere Details, wie auch alle Schweizer Standorte und Daten, kann die Website besucht werden: www.chindaktiv.ch. Mitbringen: bequeme Kleidung, evtl. Antirutschsocken. Bei zu hohem Andrang kann aus Sicherheitsgründen die Anzahl Personen begrenzt werden. Eine Reservation der Plätze ist nicht möglich. 9.30–11.30 Uhr, Turnhalle Heslibach, Heslibachstrasse 37, Küsnacht

Upcycling: Die Lebensdauer von einem Tetra-Pak wird verlängert und zur tierischen Spurensuche in der eigenen Umgebung oder anderen neuen Funktionen eingesetzt. Für Kinder ab 7 Jahren und neugierige Erwachsene. Mit Maja Schaub, Naturvermittlerin und Primarlehrerin. Im Rahmen der Ausstellung «Ausser man tut es. Nachhaltigkeitsprojekte in Küsnacht». 14–16 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

Sonderausstellung: «Ausser man tut es. Nachhaltigkeitsprojekt in Küsnacht»: Die Ausstellung macht auf verschiedene dieser Küsnachter Projekte zum Thema «Nachhaltigkeit» und die Menschen dahinter aufmerksam. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

KIRCHEN

KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

KÜSNACHT, ST. GEORG

Samstag, 26. Februar
17.00 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 27. Februar
10.30 Uhr, Eucharistiefeier

ITSCHNACH: FRIEDHOFKAPELLE HINDERRIET

Sonntag, 27. Februar
9.00 Uhr, Eucharistiefeier

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

Sonntag, 27. Februar
10.00 Uhr, Ref. Kirche
Gottesdienst
Pfrn. Judith Bennett
Musik: Christer Løvold

Samstag, 5. März
10.00 Uhr, Ref. Kirche
Fiire mit de Chliine
Pfrn. Judith Bennett

Sonntag, 6. März
10.00 Uhr, Ref. Kirche
Gottesdienst
Pfrn. Judith Bennett
Musik: Christer Løvold

Sonntag, 6. März
11.20 Uhr, Ref. Kirche
Jugendgottesdienst
Pfrn. Judith Bennett

ANZEIGEN

e gueti Verbindig!
24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12
Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!
Josef Widler, Benedikt Gerth, Markus Haselbach,
Karin Weyermann, Christian Traber und Thomas Freuler
Stadt- und Gemeinderatswahlen 2022
Die Mitte Stadt Zürich

GASTROTIPPS

E. FREITAG
WEIN- & GETRÄNKEHANDLUNG AG
Biswindstrasse 53,
8704 Herrliberg
Telefon 044 915 22 08,
Fax 044 915 42 90
http://www.biswind.ch
E-Mail:freitag@biswind.ch
Hauslieferdienst
De Fritig bringt's au wämm mes holt!

Auktions- & Handelshaus Zürichsee
Wir kaufen ständig:
LUXUSUHREN LUXUSTASCHEN FIGUREN
SCHMUCK: Gold/Silber/Brillant MÜNZEN: Gold/Silber
ANTIQUITÄTEN ÖLGEMÄLDE BESTECK: Silber/versilbert
ZINN: Zinngeschirr/Reinzinn... Und vieles mehr!
kostenlose Bewertung – Barabwicklung
Seestrasse 18, 8802 Kilchberg ZH
www.auktionshaus-zuerichsee.ch
auktionshaus-zuerichsee@mail.ch
+41 44 554 84 86 / +41 79 456 46 38

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 280 45 03

IMMOBILIEN

Deutscher sucht Zimmer oder kleine Wohnung in Küsnacht oder Umgebung.
Telefon 076 477 40 10

Das ganze Jahr gut informiert:
www.lokalinfo.ch

Küsnachter
Lokalzeitung für die Gemeinden Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Auflage: 9 400 Ex. (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–
Inserate: Fr. 1.12/mm-Spalte
Anzeigen- und Redaktionsschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Verantwortliche Redaktorin: Manuela Moser (moa.), kuesnachter@lokalinfo.ch
Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Müggenburg, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
Redaktionsleitung: Thomas Hoffmann (hot.), zuerichwest@lokalinfo.ch
Reporter-Team: Dominique Rais (rad.), Lorenz von Meiss (lvm.)
Ständige Mitarbeiter: Elsbeth Stucky (els.), Isabella Seemann (bel.), Céline Geneviève Sallustio (cel.), Laura Hohler (lh.), Dennis Baumann (db.)
Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)
Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 82
Anzeigenverkauf: Simona Demartis, Tel. 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Abonnementsdienst: Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Die Füsse sind perfekt angepasst an Wüstensand und feinen Kies. BILD ZVG

Zoo-Kurator Pascal Marty stellt das Trampeltier vor. BILD ANNA-SOFIA SCHALLER

Zahme Zweihöcker zotteln im Zoo

Die fünf Zürcher Kameldamen sind hartnäckige Überlebenskünstlerinnen und sanftmütig noch dazu. Kindern ermöglichen die geselligen Zoobewohnerinnen einen unvergesslichen Ritt durch den Zürcher Zoo.

Anna-Sofia Schaller

In den Wintermonaten machen die Trampeltiere vom Züriberg durch ihr dickes, zottiges Fell auf sich aufmerksam. Sobald die Temperaturen steigen, streift das Tier das ausgediente Winterfell stracks wieder ab. Überhaupt ist das Trampeltier ein wahrer Meister in Sachen Anpassung – das zweihöckrige Kamel als Prachtexemplar der Evolution zu bezeichnen, ist keineswegs verfehlt. Kein anderes Säugetier vermag es, sich derart ökonomisch an wechselnde Extremtemperaturen anzupassen. Wie Pressesprecher Pascal Marty an einem Medienanlass zum Thema erklärt, kann die Körpertemperatur des Trampeltiers zwischen 34 und 42 Grad variieren. Dadurch werden sowohl Wasser als auch Energie eingespart. Dieses rekordträchtige Anpassungsvermögen des Trampeltiers ist auf lebensfeindliche Bedingungen in seinem natürlichen Habitat zurückzuführen. In der zentralasiatischen Wüste Gobi sorgen Dürre und grosse Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht für unwirtlichste Verhältnisse. Die Landschaft ist karg, Vegetation und Niederschlag sind rar – das Überleben wird zum wahren Kunststück.

Gelegentlich über 100 Liter trinken

Die Trampeltiere haben aufgerüstet, den überlebenstechnischen Herausforderungen der Wüste begegnen sie mit einem ausgeklügelten Wasserhaushalt. Auch hier ist das Kamel der König der Tiere: Bis zu 100 Litern Wasser kann das Kamel innerhalb von wenigen Minuten trinken. «Im Gegensatz zum Menschen kann das Kamel keine Wasservergiftung erleiden», ergänzt Marty. Grund ist die spezielle Beschaffung der roten Blutzellen des Trampeltiers, welche sich bis zu 200 Prozent ausdehnen können. Zur Not kann das Kamel seinen Durst auch mit Salzwasser stillen, da die spezialisierte Kamelniere filtertechnische Höchstleistungen liefern kann. Dies ist unter landlebenden Säugetieren einzigartig.

Durststrecken einer Dauer von 10 bis 15 Tagen kann das Trampeltier im schlimmsten Fall ganz ohne Wasserzufuhr bewältigen. Obwohl die Höcker wider die weitverbreitete Legende keine Wasser-, sondern Fettspeicher sind, schützen auch sie die Tiere vor dem Verdursten. Wenn Kamele an Fettreserven zehren, sorgt ein Stoffwechselprozess für die Freisetzung von Wasser. So kann pro Gramm Fett je ein zusätzliches Gramm Wasser gewonnen werden.

Die fünf Zürcher Trampeltiere sind «Zürichberg Natives» – 1931, nur zwei Jahre nach der Zooeröffnung, wurden dort schon die ersten Kamele beheimatet. Die Zürcher Kamel-Ladys haben aber durchaus schon etwas von der Aussenwelt gesehen, zumal sie regelmässig am Sechseläuten-Umzug mitstolzieren.

Die Kamele im Zoo Zürich gehören der Gattung der Hauskamele an. In Zentralasien werden diese als Nutztiere verwendet. Sowohl Wolle als auch das Fleisch stehen hoch im Kurs. Das domestizierte Trampeltier ist die einzige in Zoos gehaltene Kamelart – in freier Wildbahn sind die Kamele bedauerlich selten anzutreffen, wie Pascal Marty betont. Heute zählt der Bestand knapp 900 Tiere. Ob es Bemühungen gäbe, die Population wieder aufzubauen? Auf die Frage eines Journalisten erwidert Marty, dass die lokalen Regierungen für den Artenschutz zuständig sind. Er lässt durchblicken, dass derzeit keine Efforts zum Kamelschutz betrieben werden.

Kulturhäuser halten an Maskenpflicht fest

Schweizweit wurden die Corona-Schutzmassnahmen vergangene Woche weitgehend aufgehoben. Im öffentlichen Verkehr sowie in Spitälern und Altersheimen bleibt die Maskenpflicht vorläufig bestehen. In Gesundheitseinrichtungen gilt zusätzlich weiterhin die Zertifikatspflicht. Darüber hinaus halten Zürcher Theater- und Kulturhäuser wie das Opernhaus Zürich, das Schauspielhaus und die Tonhalle für eine Übergangsphase freiwillig an der Maskenpflicht fest, wie es bei den Theater- und Kulturhäusern übereinstimmend heisst. *(red.)*

ENGINEERS DAY 2022

Tiefbauamt öffnet seine Türen

Das Tiefbauamt der Stadt Zürich öffnet anlässlich des Engineers Day 2022, des nationalen Tag der Ingenieurinnen und Ingenieure, am 4. März die verborgenen Türen des Stadttunnels unter dem Zürcher Hauptbahnhof, macht auf dem Negrellisteg die Herausforderungen des Brückenbaus deutlich und erklärt an der Baustelle Zollstrasse, was beim Bauen im dicht besiedelten Zürich alles beachtet werden muss.

Die 300 Mitarbeitenden des Tiefbauamts der Stadt Zürich gestalten Stadträume und sind für die Erhaltung und den Neubau von Strassen, Plätzen, Brücken und Kunstbauten zuständig. Vom Tiefbauamt werden pro Jahr etwa 500 Projekte bearbeitet, 110 davon werden in diesem Jahr gebaut. Mit den Führungen wird der Bevölkerung eine ungewohnte Perspektive auf die Stadt eröffnet. *(red.)*

Anmeldung zur Führung: **www.stadt-zuerich.ch/engineersday22**

Die N3-Polizeieskorte
Ansturm auf neue Zürcher Autobahn

Der Autobahnabschnitt A3 zwischen Zürich-Wollishofen und Richterswil entlang des linken Zürichseeufers wurde vor 65 Jahren eröffnet. Die Eröffnung des Teilstücks der Nationalstrasse N3 im Frühjahr 1967 glich einem Spektakel. So wurden die ersten Fahrzeuge, die auf der damals brandneuen N3 unterwegs waren, gar von einem Polizeikonvoi eskortiert. Fünf Jahre hatten die Bauarbeiten für den rund 24 Kilometer langen N3-Autobahnabschnitt gedauert. Im Vorfeld mussten 500 Bäume gefällt und 220 Einsprachen durch den Zürcher Regierungsrat geprüft werden. Die Kosten beliefen sich dabei auf knapp 300 Millionen Franken. Mit dem neuen Autobahnteilstück, das durch den Bezirk Horgen verläuft, wurde dort damals auch zeitgleich die erste Autobahnpolizei des Kantons Zürich in Betrieb genommen. Noch bis 1996 wurde die heutige Autobahn A3 als N3 bezeichnet. *(rad.)* BILD KAPO ZÜRICH

BLAULICHT

Einer der meistgesuchten Verbrecher Europas verhaftet

Im Rahmen einer gemeinsamen Aktion der Kantonspolizei Zürich und des Bundesamts für Polizei Fedpol unter der Leitung der Staatsanwaltschaft II des Kantons Zürich wurde am 16. Februar einer der meistgesuchten Verbrecher Europas – der Belgier Flor B.* (35) – in der Stadt Zürich verhaftet. Die belgischen Behörden hatten ihn zuvor international zur Verhaftung ausgeschrieben. Ihm wird unter anderem Entführung, Geiselnahme, bewaffneter Raub, gewerbs- und bandenmässiger Drogenhandel sowie Diebstahl zur Last gelegt. Im März 2020 wurde B. vom Berufungsgericht Antwerpen wegen Bandendiebstahls, Erpressung mit Waffen und Freiheitsberaubung mit Todesdrohung zu vier Jahren Haft verurteilt, wie es in der Fahndungsmeldung von Europol heisst. Auf den Radar der Schweizer Behörden geriet B. wegen Dokumentenfälschung. Vor einer Woche, am Mittwoch, um kurz vor Mitternacht, hat die Spezialeinheit Diamant der Kantonspolizei Zürich den gesuchten Belgier dann verhaftet. Ebenfalls verhaftet wurde auch seine Begleiterin, eine 28-jährige Holländerin, wie es in einer Mitteilung der Kantonspolizei Zürich heisst. *(rad.)*

** Name der Redaktion bekannt*

In Zürich verhaftet: Flor B. (35) BILD EUROPOL